

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. täglich Beleggeld, Einzelnummern 10 Kpf. Alle Kohlenstellen und Post-Geschäftsstellen, nebst den in gegen. Im Falle höherer Betriebsstörungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Druck zu verschieben. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Raumzeile 20 Kpf., die 4 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die 3 gespaltene Raumzeile im letzten Teil 1 RM. Rechnungsgebühr 20 Reichsmark. Sonstige Anzeigen werden nach Möglichkeit am Tage der Aufnahme bis vor 10 Uhr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostock behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 184 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2411

Mittwoch, den 9. August 1933

## Ausföderung der Mittelstandskredite

Der organisatorische Aufbau des Mittelstandes, also der kleineren und mittleren Unternehmer, des Handwerks und Gewerbes sowie des Einzelhandels, ist in eine neue Phase getreten: Der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand, der bei der Neuordnung der politischen Verhältnisse seit dem Januar d. J. eine große Rolle gespielt und vor allen Dingen in diesen früber so arg zersplitterten Teil der deutschen Wirtschaft den Gedanken der Gemeinsamkeit hineingetragen hat, ist im Einverständnis mit dem Reichsminister aufgelöst worden. In der diesbezüglichen Anordnung wird mit Recht gesagt, daß die Aufgabe des Kampfbundes in der bisherigen organisatorischen Form erfüllt sei. Er wird einerseits in die nationalsozialistische „Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation“ („Hago“), also nach der nationalpolitischen Richtung hin, und andererseits den Gesamtverband des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes, also nach der nationalwirtschaftlichen Richtung hin, auseinandergelgliedert; dieser Gesamtverband gehört natürlich auch zur deutschen Arbeitsfront. Die Aufgabe und Arbeitsmethode der neuen „Hago“ entspricht mitbin den Zwecken der NSD. Man darf hier sogar noch mehr sagen: die Gesamtkombination der deutschen Wirtschaft überhaupt ist damit einen weiteren großen Schritt vorwärtsgedrungen worden unter sorgfältiger Auseinanderhaltung dort des Zieles der nationalpolitischen Erziehungsarbeit, hier des wirtschaftlichen Zweckes.

Seit dem Januar d. J. ist der Mittelstand zunächst einmal nach dieser organisatorischen Seite hin sehr stark im kämpferischen Sinne beeinflusst worden, während man auf wirtschaftlichem Gebiete hier nur langsamer vorwärtsschritt. Seit Jahren aber ist das Hauptproblem in diesem Streben des Mittelstandes nach seiner eigenen wirtschaftlichen Geltendmachung und auch volkswirtschaftlich genügender Berücksichtigung immer wieder die Kreditfrage gewesen: Seiner wirtschaftlichen Bedeutung entspricht nie der Anteil, den der Mittelstand an dem Gesamtvolumen des deutschen Kredites hätte erhalten müssen und nach dem er so oft gerufen hat. Erst der große Bankenzusammenbruch im Jahre 1931 und die Gesamtuntersuchung, die nun staatslicherseits auch über die Kreditverteilung veranstaltet worden ist, hat die schwere Benachteiligung des Mittelstandes dabei ergeben und des weiteren zu der Erkenntnis und Anknüpfung geführt, daß nun endlich der Mittelstand in Handwerk, Handel und Gewerbe sowie der kleinere und mittlere Unternehmer kreditpolitisch besser berücksichtigt werden sollte. Anlässlich jener Untersuchung mußte auch festgestellt werden, daß die Kreditverteilung der großen Unternehmungen besonders durch die Großbanken sich als eine sehr gefährliche Gepflogenheit erwiesen hatte. Denn die Verluste, die bei der Kreditgewährung an die „Großen“ erlitten worden sind, waren verhältnismäßig und natürlich auch der Höhe nach weitaus größer als die Einbußen beim Mittel- und Kleinkredit. „Der neue Kreditaufbau müsse auf viel mehr Schultern errichtet werden“, hieß es damals auf der Regierungsbank, — aber es sind viele Monate vergangen, bis nun endlich, unter ganz anderen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten als damals, jene Erkenntnisse in die Tat umgesetzt worden sind und die Versprechungen zur Förderung der kreditpolitischen Lage des Mittelstandes nicht mehr nur Worte bleiben, sondern Taten wurden.

Denn die großen und mittleren Kreditinstitute teilen mit, daß im Zusammenhang mit der allgemeinen Geschäftsbellebung bei ihnen in den letzten Wochen zahlreiche Kreditanfragen eingegangen wären, von den Anträgen hätten sehr viele, selbst „unter Zugrundelegung der heute geltenden strengen Prüfungsbestimmungen“, im positiven Sinne erledigt werden können. Die Banken erklären, in letzter Zeit „neue Mittelstandskredite“ gewährt zu haben, besonders der Textil- und Maschinenindustrie, und zwar zwischen 20 000 und 50 000 Mark im Einzelfalle; hier und da wären auch Gesuche um höhere Beträge bewilligt worden, während Millionenkredite heute eine große Seltenheit wären. Diese Mittelstandskredite gehen also an kleine und mittlere Unternehmer, während naturgemäß jene Kredite, die z. B. an Handwerker gegeben worden sind, kaum den Höchstbetrag von 10 000 Mark überschreiten; auch diesem Wirtschaftszweig, so heißt es in der Veröffentlichung, wären von den Banken in letzter Zeit Kredite in breiterem Umfang als früher bewilligt worden.

An diesen Mitteilungen ist nun allerdings das eine zu bemängeln, daß in ihnen selbst von „strengen Prüfungsbedingungen“ für die Kreditbewilligung gesprochen wird. Sogar man selbstverständlich einem Verlangen das Wort reden will, leichtfertig die den Banken anvertrauten Gelder für Kreditzwecke auszuliehen, so ist eine wirklich ausreichende Kreditverteilung zugunsten des Mittelstandes in Handwerk, Handel und Gewerbe mindestens solange nicht vorhanden, wie bei der Prüfung der Kreditgesuche immer und jedesmal die Frage der Sicherheit übertrieben stark in den Vordergrund getrieben wird. Hier müßte namentlich eine andere Bewer-

## Danzigs neue Aussenpolitik.

### Die Vereinigung der Danzig-polnischen Beziehungen.

#### Der Volkstag billigt die neuen Abmachungen.

Der Danziger Volkstag trat zu einer Voll-sitzung zusammen. Das Haus bot das Bild eines großen Tages. Die Diplomatensloge war überfüllt. Sämtliche nationalsozialistische Abgeordnete waren im Braunehemd erschienen. Der Präsident des Senats, Doktor Kauschnig, gab den Inhalt der zwischen Danzig und Polen am 5. August paraphierten Abkommen bekannt und betonte, daß mit ihrem Abschluß Danzig vor einer Wendung seiner Gesamtpolitik stehe. Durch den Warschauer Besuch sei die Atmosphäre des Mißtrauens beseitigt worden und es sei gelungen, in den verschiedensten wichtigsten Fragen, vor allem auch in der Frage der Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen, zu einer Übereinstimmung zu gelangen. Der Senatspräsident dankte dem anwesenden Völkerrundkommissar Kofing seinen Dank für die tätige Mitarbeit ab und sprach die Erwartung aus, daß auch die polnische Regierung nichts unterlassen werde, um die Durchführung dieser Abkommen zu gewährleisten.

Der Volkstag nahm nach der Rede Kauschnigs eine Entscheidung an, in der die Erklärung des Senats über die Danzig-polnischen Abmachungen gebilligt und versichert wird, daß die Danziger Bevölkerung mit Geschlossenheit sich hinter die weiteren Bemühungen zur Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses und zur Herbeiführung eines politischen und wirtschaftlichen Friedens mit der Republik Polen stellt. Der Volkstag spricht dabei die Erwartung aus, daß Polen den berechtigten Danziger Interessen Rechnung trägt.

Die neuen Danzig-polnischen Abmachungen vom 5. August, die Mitte September feierlich unterzeichnet werden sollen, sind vom Danziger Senat veröffentlicht worden. Die beiden wichtigsten Übereinkommen behandeln die Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen, der bekanntlich unter der Konkurrenz Ostingens schwer leidet, und die Behandlung polnischer Staatsangehöriger in Danzig.

Im ersten Fall verpflichtet sich die polnische Regierung, unverzüglich alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Rückgang des seewärtigen Verkehrs (Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr), der gegenwärtig über den Hafen von Danzig geht, unter Berücksichtigung der Quantität und der Qualität der Ware zu verhindern. Der Senat Danzigs wird im Rahmen der finanziellen und wirtschaftlichen Möglichkeiten der Freien Stadt mit der polnischen Regierung an der Förderung des direkten seewärtigen Verkehrs zusammenarbeiten.

Auf Grund des Übereinkommens über die Behandlung polnischer Staatsangehöriger auf Danziger Gebiet werden u. a. in Danzig öffentliche Volksschulen mit polnischer Unterrichtssprache errichtet werden, und zwar auf schriftlichen Antrag von Erziehungsberechtigten für mindestens 40 Schulkinder polnischer Herkunft oder Sprache, die in derselben Gemeinde oder in Nachbargemeinden in einem Umkreis von 3,5 Kilometer wohnen. Personen polnischer Herkunft oder Sprache können ferner auf ihre eigenen Kosten Privatschulen und Erziehungsanstalten höherer Art und jeden Grades errichten, leiten, überwachen und unterhalten sowie Privatunterricht geben. Die Freie Stadt Danzig gewährleistet auch den freien Gebrauch der polnischen Sprache sowohl in persönlicher als auch in wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen. Dies bezieht sich auf den Gebrauch der polnischen Sprache in der Presse, bei Veröffentlichungen jeglicher Art als auch bei öffentlichen und privaten Versammlungen.

## Rundfunkgrößen im Konzentrationslager.

### Alfred Braun und Genossen im Konzentrationslager.

Auf Veranlassung der Geheimen Staatspolizei sind die in die Korruptionsaffäre beim Rundfunk verwickelten früheren „Größen“ Alfred Braun, Direktor Magnus, Intendant Jelsch und Ministerialrat a. D. Gieseke in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager Dranienburg übergeführt worden. Der frühere Direktor Knöpfle wurde in Oberhof festgenommen und nach Berlin übergeführt. Da er einen Nervenzusammenbruch erlitten hat, ist er zur Zeit im Staatskrankenhaus untergebracht worden.

Der ehemalige Reichskommissar, Staatssekretär a. D. Bredow hat an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, daß um den Rundfunk „hochverdiente Männer“ verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht worden seien. Er fühle sich mit diesen Männern verbunden und bitte um die gleiche Behandlung. Die Bezeichnung „hochverdiente Männer“ für die Herren Braun, Jelsch, Magnus, Gieseke und Knöpfle beruht offenbar auf einem Druckfehler. Es soll wohl heißen „hochverdiente Männer“, denn diese Herren haben sich ihre „Verdienste“ um den Rundfunk mit vielen hunderttausend Mark bezahlt lassen.

Die Festnahmen stehen im Zusammenhang mit der Aufdeckung der ungeheuren Verschleuderung öffentlicher Gelder und der ungerechtfertigten Bereicherung auf Kosten der Öffentlichkeit durch die Festgenommenen. Zur Inhaftnahme der Rundfunkgrößen wird noch ergänzend mitgeteilt, daß die Überführung ins Konzentrationslager notwendig gewesen sei wegen der Empörung der Öffentlichkeit. Man habe für die persönliche Sicherheit der Schuldlinge Vorsorge treffen müssen. Im übrigen könne es für sie nur „baldig“ sein, wenn sie sich im Konzentrationslager an primitivere Verhältnisse gewöhnen würden.

Die „Sicherheit“ schon deswegen eintreten, weil die Warenpreise inzwischen mindestens stabilisiert worden sind und nicht mehr wie in den Zeiten der wachsenden Krise immer weiter herunterrutschen, dadurch also die Sicherheit der Kreditunterlagen tatsächlich gefährden konnten. Und darin müßten auch die Willkür der großen Kreditinstitute im Interesse des Mittelstandes außerhalb Berlins endlich eine größere Prüfungs- und Bewilligungsfreiheit erhalten und hier die straff gezogenen Zügel wieder etwas gelockert werden.

### Verfehlungen auch beim Schlesiischen Rundfunk.

Breslau. Ueber das korrupte Geschäftsgebaren der bei der Schlesiischen Rundfunk-entlassenen Geschäftsführer wurden in der gestrigen Gesellschaftsversammlung interessante Einzelheiten bekanntgegeben. Dem entlassenen Geschäftsführer Direktor Wilhelm Habert und Intendant Fritz Bischoff wurde von der Versammlung keine Entlastung erteilt. Bischoff hat neben den ihm zustehenden Tagesgehältern noch „Ueberspelen“ gemacht und sie unter dem Titel „Diverses“ sich auszahlen lassen.

### Wieder drei margifistische Größen im Konzentrationslager.

Dafür sechs Verführte entlassen.

Das Geheimne Staatspolizeiamt hat die drei früheren Reichstagsabgeordneten Künzler, Heilmann und Gbert, den ehemaligen Chefredakteur der sozialdemokratischen „Brandenburger Zeitung“ und Sohn des ersten Reichspräsidenten, in Schutzhaft genommen. Die drei Personen wurden in das Konzentrationslager Dranienburg eingeliefert, wo die gesamte Belegschaft zu ihrem Empfang antrat. Für diese drei prominenten Margifisten werden sechs verführte Arbeiter, die sich bisher in Schutzhaft befanden, aus dem Dranienburger Konzentrationslager entlassen werden.

### Mehrere Jahre Konzentrationslager für Verteiler von Flugblättern.

Beamte des Geheimen Staatspolizeiamtes in Berlin nahmen eine Durchsuchung bei den Siemenswerken vor. Dabei wurde eine große Menge kommunistischer Flugblätter gefunden, in denen zum Streik und zur Sabotage aufgerufen wurde. 15 Arbeiter der Siemenswerke wurden festgenommen und in das Konzentrationslager Dranienburg eingeliefert.

Der Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß in Zukunft jeder Verteiler kommunistischer und anderer Flugblätter, die gegen die nationalsozialistische Regierung gerichtet sind, damit zu rechnen hat, auf mehrere Jahre in ein Konzentrationslager zu kommen.



## Gute Fortschritte der Arbeitslosigkeit.

Von allen Seiten lauten neue Meldungen ein über den erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und über das Freiwerden immer neuer Kommunalverbände von Arbeitslosen. Besonders aufschlußreich ist die Statistik über die Zunahme der Beschäftigten vom Januar bis Juni 1933 in den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken. Danach haben Beschäftigung wiedergefunden zum Beispiel in Ostpreußen 79 000, in Pommern 70 000, in Westfalen 121 000, in Schlesien 159 000, in Bayern 214 000. An der Spitze steht Brandenburg mit 277 000 Wiederbeschäftigten, wobei besonders zu berücksichtigen ist, daß die Stadt Berlin hierbei einbezogen ist, in der die durch die Landwirtschaft anderwärts erzielte saisonmäßige Abnahme der Arbeitslosigkeit keine Rolle spielt.

Völlig frei von Arbeitslosigkeit sind erneut folgende Bezirke: die Landkreise Hadeln und Rehdingen (Stade), die Inseln Fehmarn und Land Rügen, der Landkreis Grevesmühlen (Mecklenburg) und der Kreis Frauhaufen (Sachsen). Von den 110 Landgemeinden des Kreises Schwelbitz im Regierungsbezirk Merseburg sind 80 frei geworden, von den 146 Westpreigniger Gemeinden sind es 119.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mußte Mitte Juli die Vermittlung von Landhelfern sperren, da weitere Mittel zunächst nicht zur Verfügung standen, obwohl die Nachfrage bei den arbeitslosen Jugendlichen und den Landwirten sehr groß war. Wie wir von unterrichteter Seite hören, hat jetzt das Reichsfinanzministerium neue Mittel für diesen Zweck freigemacht, die es ermöglichen, bis zu rund 200 000 Landhelfer mit staatlichen Zuschüssen unterzubringen, nachdem bereits Mitte Juli insgesamt 145 000 Landhelfer Stellung gefunden hatten.

## Die erste Großstadt!

Königsberg frei von Wohlfahrtsarbeitslosen.

Bei einer Feier in der Stadthalle für Königsberger Opfer der Arbeit kündete Stadttrat Dr. Schulze als Vertreter des Oberbürgermeisters an, daß die letzten 8000 Wohlfahrtsarbeitslosen Königsbergs bereits am Montag alle in Arbeit und Brot sein würden.

## Die deutsche Studentenschaft in Langemart

Eine würdige Totengedenkfeier.

Vom 16. Deutschen Studententag in Aachen kamen 250 Teilnehmer im Sonderzug nach Opern, um sich von dort zu einer Totengedenkfeier nach dem Friedhof Langemart zu begeben. Dort richtete der Führer der Deutschen Studentenschaft, Gerhard Krüger, an die Studenten eine Ansprache, in der er sagte: „Es ist hier ein Stück Deutschland, auf dem wir stehen. Deutschland ist immer da, wo Deutsche ihr Blut und Leben für ihr Volk gegeben haben. Das Ehrenmal wird erst dann ein lebensvolles sein, wenn wir durch unseren Kampf beitragen zur Neugestaltung unseres Volkes.“ Im Anschluß daran wurden in feierlicher Weise Kränze niedergelegt, darunter vom Vertreter der bulgarischen Studentenschaft, der erklärte, sein Land nehme mit größerem Verständnis Anteil an der Schwere des deutschen Schicksals als irgendein anderes Land.

## Die Vernunft setzt sich in England durch.

Warum sollte Österreich nicht eine nationalsozialistische Regierung haben?

„Es besteht kein Grund, warum Österreich nicht eine nationalsozialistische Regierung haben sollte“, das ist der Grundton eines Leitartikels im „Evening Standard“ über die deutsch-österreichische Frage. Zwischen den Zeilen wird die englische Regierung getadelt, daß sie sich an den Vorstellungen in Berlin beteiligt habe. Im übrigen heißt es: „Es ist unmöglich, daß die Nationalsozialisten Österreich ihre Bestrebungen, die Macht zu erringen, einstellen, und es ist genau so unmöglich, daß die deutschen Nationalsozialisten aufhören, ihnen Sympathie und Unterstützung zu geben. Hieraus folge nicht, daß Hitler den nationalsozialistischen Sieg in Österreich als Vorläufer zu einem deutsch-österreichischen „Anschluß“ betrachten würde. In Langemart sei die nationalsozialistische Regierung vollkommen unabhängig von der nationalsozialistischen Regierung in Deutschland, und es bestehe kein Grund, warum dieselbe Lage nicht in Österreich möglich sein sollte.“

## Die Vergewaltigung des Deutschtums im Memelgebiet.

130 Reichsdeutschen die Arbeitsgenehmigung entzogen.

In den letzten Wochen ist rund 130 Reichsdeutschen im Memelgebiet die Arbeitsgenehmigung ohne Angabe von Gründen durch den Gouverneur entzogen worden. Es handelt sich in der überwiegenden Mehrzahl um Personen, die jahrelang im Memelgebiet tätig gewesen sind und sich jeder politischen Veräußerung enthalten haben. Auch die memelländische Wirtschaft wird schwer durch diese Maßnahmen getroffen, da Spezialarbeiter nicht leicht zu ersetzen sind.

Das Vorgehen des Gouverneurs stützt sich auf eine im Juni von der Kommoer Regierung erlassene Verordnung, die besagt, daß Ausländer für den Aufenthalt in Litauen außer der Aufenthaltsgenehmigung noch eine besondere Genehmigung für die Arbeit besitzen müssen.

## Halentkreuz im Wörther See.

Die Kärntner Nationalsozialisten haben aus kleinen Holzstücken Halentkreuze angefertigt, die sie im Wörther See schwimmen ließen. Es dürften annähernd 300 solcher kleinen Halentkreuze auf dem Wörther See sich befinden haben, die nun allmählich herausgefischt werden.

## Der Krieg in Marokko.

Beim Sturm auf eine Höhe von 2500 Metern sind von den französischen Truppen in Marokko ein Oberleutnant und ein Hauptmann der marokkanischen Schützen gefallen, drei weitere Offiziere und 27 Legionäre und Schützen verwundet worden. Die Höhe soll ungeachtet des Widerstandes der Gegner von den französischen Truppen genommen worden sein.

## „Kein wahrer Friede ohne deutsche Gleichberechtigung!“

Berlin, 8. August. Staatssekretär a. D. von Reibeben, Mitglied der deutschen Abordnung zur Abrüstungskonferenz, sprach am Dienstagabend im Rundfunk über das Thema: „Kein wahrer Friede ohne deutsche Gleichberechtigung“. Bei eingehender Erörterung der bisherigen Verhandlungen der Abrüstungskonferenz bezeichnete er es als nicht richtig, daß die Abrüstungskonferenz bisher überhaupt kein Ergebnis erzielt habe. In diesem Zusammenhang wies er auf die grundsätzliche Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung vom 11. Dezember v. J. und auf die Annahme des englischen Abrüstungsentwurfes hin. Es sei aber festzustellen, daß es wiederum im wesentlichen Frankreich sei, das sich dem Fortschritt der Verhandlungen und dem Verständnis der berechtigten deutschen Forderungen entgegenstelle. Die Verantwortung Englands für den künftigen Lauf der Dinge sei allerdings kaum weniger groß als die Frankreichs. Der Redner gab der festen Überzeugung Ausdruck, daß es ebenso wie auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet auch ein internationales politisches System nur geben könne durch die Zusammenarbeit gesunder Völker und unabhängiger Einzelstaaten. Kein Land könne heiser den Frieden und eine wehrhafte Verständigung herbeiwünschen als unser durch den Weltkrieg und die unsinnige Nachkriegspolitik der Gegner so schwer geschädigtes Deutschland. Aber es könne und werde keinen wahren Frieden in Europa geben, wenn nicht endlich die klare und einfache Formel vom gleichen Recht für alle in der Wehrfrage auch Deutschland gegenüber praktisch zur Anwendung kommt.

## Die Vorbereitungen für den großen SS.-Appell.

Berlin, 9. August. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, sind die Vorbereitungen für den großen Aufmarsch der SS.-Gruppe Ost, der von Freitag bis Sonntag in Döberitz stattfinden, in vollem Gange. Das Lager wird 400 Zelte umfassen, 38 Feldküchen werden ansfahren sowie 26 Wasserwagen, die jeder 1500 Liter fassen. Die Eisenbahn schaltet völlig aus. Auf Anordnung des Gruppenführers Daluge haben die Motorstaffeln der SS., die Kameraden ihrer Standarten mit eigenen Kraftwagen zu transportieren. Die ersten SS.-Abteilungen werden am Freitag spät abends eintreffen. Für den Sonntag sind in erster Linie sportliche Wettkämpfe vorgesehen, ferner ein Appell der Spielmannszüge und Musikzüge, die nachmittags auf dem Königsplatz in Berlin ein Konzert geben werden. Am Sonntag vormittag wird die SS. zum Deutschen Stadion marschieren, wo nach dem Generalappell der Vorbereitungen vor dem Stabschef Röhm und dem Reichsführer der SS., Himmler, stattfinden. Es folgt dann der große Aufmarsch durch Berlin zum Lustgarten, von wo aus die Heimfahrt angetreten wird.

## Die Unruhen auf Kuba. Machado lehnt das amerikanische Ultimatum ab.

Havanna, 8. August. Präsident Machado hebt in einer amtlichen Erklärung hervor, daß er sich weigere, auch nur den kleinsten Teil der verfassungsmäßig gewährleisteten Freiheiten preiszugeben. Anschließend fand eine lange Besprechung zwischen Machado und dem amerikanischen Gesandten Welles statt, die damit endete, daß Machado die amerikanischen ultimativen Forderungen ablehnte.

## Verhärfung der Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten.

Havanna, 8. August. Regierungstruppen besetzen die der amerikanischen International Broadcasting Company gehörende Funkstation. Ein Regierungsvortreter erklärte in einer Rundfunkansprache, daß sich die Lage in Kuba infolge Einmischung des amerikanischen Gesandten Welles verhärfet habe. Er erinnerte das kubanische Volk an die Verfassungspflicht, im Falle einer Invasion einer fremden Macht zu den Waffen zu greifen.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 9. August 1933.

Werkblatt für den 10. August.		
Sonnenaufgang	4 <sup>25</sup>   Mondaufgang	20 <sup>00</sup>
Sonnenuntergang	19 <sup>27</sup>   Monduntergang	10 <sup>00</sup>
1914: Kriegserklärung Frankreichs an Österreich-Ungarn.		

## Kreuzottern.

Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß ein Kind in ein Kreuzotternest getreten und von den Kreuzottern verfolgt und gebissen worden sei. Das muß wieder einmal Anlaß geben, auf die Gefährlichkeit der Kreuzottern, die zu den in Deutschland vorkommenden Giftschlangen gehören, hinzuweisen. Zuerst muß gesagt werden, daß die Kreuzotter ein Rahtier ist, das sich vorzugsweise von Mäusen, Fröschen und Eidechsen nährt; sie beißt nur, wenn sie aufgestört und angegriffen wird, und ihr Biß vermag innerhalb einer Stunde zu töten. Die Kreuzotter wird höchstens 70 Zentimeter lang und bleibt in ihrer Färbung durchaus nicht immer gleich: sie ist braun durch alle Schattierungen von gelblichbraun bis fast schwarz, auf dem Bauch dunkelgrau mit weißlichen Querflecken; über den Rücken zieht eine dunkle, oft in einzelne Flecke aufgelöste Rückenlinie. Ähnlich ist ihr die nicht giftige glatte Katter, die deshalb häufig mit ihr verwechselt wird. Unterzieht sich jemand, der von einer Kreuzotter gebissen worden ist, sofort einer sachgemäßen Behandlung, dann wirkt der Biß nur ganz selten tödlich, doch darf man die Verletzung auf keinen Fall leichtnehmen. Todesfälle als Folge von Kreuzotterbissen sind immerhin Ausnahmefälle, die sich durch zufälliges Zusammenwirken besonderer Umstände einstellen. Lebensgefährlich ist der Biß besonders dann, wenn ein Mensch von besonders schwächlichem Körperzustand von einem starken Tier, das lange nicht gebissen hat, bei schwüler Temperatur in blutreiche Körperteile den Biß erhält. Seltener beißt die Kreuzotter so tief, daß eine unbedingt tödliche Vergiftung entsteht; das geschieht höchstens dann, wenn das Tier getreten oder gequält wurde. Unarretiert eine Kreuzotter kaum jemals

zu greifen. Im Kongreß sei ein Antrag eingebracht worden, in dem die südamerikanischen Regierungen aufgefordert werden, ihre Stellungnahme im Falle eines amerikanischen Eingreifens im souveränen Kuba bekanntzugeben.

## Generalfreik in Apenrade.

Kommunistische Hehe gegen Deutschland.

Der Führer der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei in Apenrade begaben sich zum Polizeimeister und verlangten die Zurückziehung der Polizei vom Hafen, da es sich jetzt nicht mehr um eine wirtschaftliche, sondern um eine rein politische Frage handele. Die Polizei beschloß jetzt nicht mehr Streikende, sondern „Nazisturmschutz und Provokateure“. Der Polizeimeister weigerte sich, die Beamten zurückzuziehen und wies gegenüber der Forderung mit dem Generalfreik darauf hin, daß ein solcher nach dem dänischen Gesetz strafbar sei, da bis 1934 nicht gestreikt werden dürfe. Trotzdem wurde der Generalfreik ausgerufen.

Der kommunistische Follering-Abgeordnete Axel Larsen hielt auf einer kommunistischen Massenkundgebung eine Hehre, in der er Deutschland verhöhnte und die deutschen Symbole beschimpfte.

Vor aller Augen zerriß er eine Halentkreuzfahne und trat sie mit Füßen. Wie verlautet, hat der deutsche Konsul bei den amtlichen Behörden Protest erhoben und die Einleitung einer Untersuchung gegen den Abgeordneten gefordert.

Zehn junge Nationalsozialisten haben mit der Beschaffung des deutschen Motorfahrzeuges „Maja“ begonnen. Man erwartet, daß die Arbeit am gleichen Tage abgeschlossen werden kann, worauf die „Maja“ sofort in See geht. Die Kommunisten drohen, an der „Maja“ ein Exempel zu statuieren. In dänischen Kreisen wird der Apenrader Margifenterror scharf verurteilt.

## Auch Streik in Mühlhausen im Elsaß.

Der Streik in Straßburg hat sich jetzt auch auf Mühlhausen ausgebreitet, wo die Bauarbeiter die Arbeit niedergelegt haben. In einer von den kommunistischen und den sozialistischen Gewerkschaften einberufenen Sitzung soll versucht werden, den Generalfreik zu verkünden. Die Polizei hat bereits weitgehende Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. In Reudorf haben die Druckerarbeiten 20 000 Franken zur Unterstützung der Streikenden bewilligt.

## Balbo hat den Nordatlantik zum zweitenmal bewältigt!

Das Geschwader wohlbehalten auf den Azoreninseln eingetroffen.

General Balbo hat glücklich mit seinem Flugzeuggeschwader den „zweiten Sprung über den Nordatlantik“, die etwa 2400 Kilometer lange Strecke von Neufundland bis zu den Azoren, geschafft. Er traf mit fünfzehn Flugbooten am Dienstagabend um 20 Uhr MEZ, in der Hafenstadt Ponta Delgada auf der Azoreninsel Sao Miguel ein, wo alle Maschinen glatt liefen. Eine zweite Gruppe des Geschwaders, die die restlichen neun Flugboote umfaßt, traf unter Führung des Generals Belligrini in der Zeit von 19.25 Uhr bis 19.49 Uhr MEZ, ebenfalls ohne Schwierigkeiten im Hafen von S. Maria auf der Azoreninsel Fayal ein.

General Balbo hat lange auf Neufundland gewartet, bis er sich zum Start entschlossen hat. Die Wetternachrichten launeten nicht günstig. Es mochte eine sehr schwere Geduldssprobe sein, aber Balbo und seine Mannschaft waren eingedult des Befehls von Mussolini, der kein tollkühnes Wagnis, keinen Schnellgleitsrekord und kein Spiel mit Menschenleben wollte, sondern eine genau erwogene, überlegte und vorbereitete Großtat moderner Flugzeugtechnik und menschlichen Könnens, um Erfahrungen zum praktischen Flugverlehr zu sammeln. — Die Flugtappe von Shoal Harbour bis zu den Azoren beträgt rund 2400 Kilometer. Das Wasser und Starten für ein ganzes Flugzeuggeschwader ist nicht ohne Schwierigkeiten und Gefahren.

an. Sie ist im Gegenteil ein recht schönes Tier, das sich bei Gefahr oder störenden Geräuschen schleunigst in Sicherheit zu bringen sucht. Die unbedingte Gefährlichkeit der Kreuzotter wird fast immer nur von passionierten Kreuzotterjägern, die auf die mit ihrer „Jagdleidenschaft“ verbundenen Gefahren aufmerksam machen möchten, behauptet. Wenn — besonders in den Hochsommermonaten — immer wieder Verletzungen durch Kreuzottern vorkommen, so liegt die Schuld fast immer an den betroffenen Personen selbst. Man sollte eben nicht barfuß durch Wald und Moor und Heide spazierengehen und sich vor allem beim Beerenpflücken versichern, ob unter dem Beerenstrauch nicht eine Otter im Schilde liegt. In den Schulen zeige man den Schülern und Schülerinnen genau, wie eine Kreuzotter aussieht. Man weise die Jugend auf das richtige Verhalten auf Wanderfahrten durch Wald und Moor hin und kläre sie über zweckmäßige Abwehrmaßnahmen auf, die anzuwenden sind, wenn wirklich einmal eine Verletzung durch Kreuzotterbisse vorkommen sollte. Solche Abwehrmaßnahmen sind vor allem starke Unterbindung des durch den Biß verwundeten Gliedes, Erweiterung der an sich ganz kleinen Wunde, damit der Blutausfluß verstärkt werde — das kann man sehr gut durch Auswaschen der Wunde machen —, Verabreichung von Brechmitteln, Verabreichung von Alkohol (Wum, Cognac usw.). Die Bißwunde zeigt meist nur zwei unscheinbare, wie durch den Stich feiner Nadeln hervorgerufene Löcher.

Für die Unwettergeschädigten im Bezirk Pirna wurden heute von der Ortsgruppe Wilsdruff der NSDAP, 60 Mark der Kreisleitung der Partei in Pirna als Reingewinn von dem Theaterabend am Montag und dem Ertrag der dort vorgenommenen Tellerammlung überwiesen.

Um ein Arbeitsdienstaglager in Wilsdruff bemühen sich schon seit längerer Zeit die maßgebenden Stellen unserer Stadt und im besonderen die Ortsgruppe der NSDAP, und ihr Leiter Wilhelm Blume. Wie wir hören, haben diese Bemühungen jetzt den Erfolg gehabt, daß nach der idealen Unterbringungs-möglichkeit der Arbeitsdienstmenschen in der ehemals Eger & Koch'schen Möbelfabrik und der Bereitstellung entsprechen-



der Arbeiten durch Gemeindeglieder usw. die Errichtung eines Arbeitsdienstlagers in Wilsdruff für Anfang 1934 zugesagt worden ist. Das ist auch aus wirtschaftlichen Gründen sehr zu begrüßen, denn eine Belegschaft von 200 Mann mit ihren Bedürfnissen ist für das diesjährige Wirtschaftsleben von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

**Blindenzert im Schützenhaus.** Das Konzertamt des Reichsdeutschen Blindenverbandes veranstaltet morgen Donnerstag abend im Schützenhaus ein Konzert blinder Künstler, bei dem Walter Jentich (Klavier) und Wilhelm Schlotbauer (Rezitationen) mitwirken. Die Blindenzertierte erfreuten sich hier bisher immer besonderer Beliebtheit, zumal das Gebotene stets weit über dem Durchschnitt stand. Der Kartenverkauf ist auch diesmal wieder durch Umfrage recht befriedigend. Weitere Karten sind an der Abendkasse ab 7 Uhr noch zu haben. (Vgl. Inf.)

**Tierleichen in Sachsen am 1. August.** Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierleichen in Sachsen am 1. August 1933 wurde Milsbrand in 4 Gemeinden und 4 Gebieten (am 15. Juli 2, 2) festgestellt.

**Geh' auch mal aus!** So heißt eine der Parolen der Wirtschaftsbekämpfung. Wenn jemand ein paar Groschen in der Tasche hat — es soll ja noch solche Leute geben, die das alte System überstanden haben! — kann er ruhig einmal in eine Wirtschaft gehen. Der Weg seines Geldes bis zur Wirtschaft ist dann nicht mehr weit — es rollt ja schon, über den Schantisch in den Steuerfädel und schließlich in Gestalt von Arbeitsbeschaffungsmitteln wieder zum Handwerker und Gewerbetreibenden. Das ist nur ein Weg, und es gibt so unendlich viele. Man kann immer wieder bei sich selbst anfangen, in jedem Geschäft für Artikel des täglichen Bedarfs, im Kino, bei der Eisenbahn und bei der Straßenbahn — deren Führer ins Blaue man auch bei schlechtem Wetter mitmachen, weil sie nicht allzu weit ausgedehnt werden — kurz überall, und ist das Scherlein, das man besteuern kann, gewöhnlich auch nur klein, viele wenig machen ein viel, und wenn jeder hilft, muß das Werk gelingen.

**Betrügerischer Zeitungshändler.** Gewarnt wird vor einem Schwindler, dem es in letzter Zeit wiederholt gelungen ist, Zeitchriften (Mafakur) abzuholen. Er sprach bei Hausbesuchern vor und erklärte stets, daß die Nachbarin der Wohnungsinhaberin die Zeitchriften bestellt habe. Hierdurch erreichte er, daß ihm die Zeitungen bezahlt wurden. Nachträglich stellte es sich aber heraus, daß die Zeitungen nicht bestellt waren und daß es sich um Modebestellungen handelte. Es war ihm nur um Erlangung von Geldbeträgen zu tun. Nach den bisherigen Anzeigen ist der Täter 20-25 Jahre alt, 165-170 Zentimeter groß, schlank, hat blondes, nach hinten gelämmtes Haar und war bekleidet mit grauem Sportanzug mit Schillertagen.

**Familienforschung in Sachsen.** Die in Sachsen bestehende Stiftung für Familienforschung, der die Fortführung des sächsischen Welsbuches und die Funktionen des sächsischen Heroldsamtes übertragen worden sind, hat einen neuen Vorsitzenden erhalten, nämlich den Ministerialrat Boreuther-Niße im Ministerium des Innern. Damit ist eine personelle Zusammenlegung der Leitung aller mit der Familienforschung, der Namensgebung und ähnlicher Fragen zusammenhängenden Dinge geschaffen worden. Die Familienforschung wird ohne Zweifel in der nächsten Zeit einen bedeutenden Aufschwung erleben und von besonderer Wichtigkeit werden. In diesem Sinne wirkt bereits die neueste Verfügung des Reichsinnenministers, wonach eine Sicherung aller Urkunden, wie Kirchenbücher, Bauernbücher, verzeichnet wird. Die Landesregierungen werden dabin gehende Anordnungen zu treffen haben.

**Hilfe bei der Bismarckenbelämpfung.** Hilfe bei der Bismarckenbelämpfung leisten jedem Grundstücksbesitzer oder Nutznießer, Jagd- oder Fischereiberechtigten kostenfrei die amtlich verpflichteten Bismarckenfänger, deren Anschriften gegen Einzahlung des einfachen Briefpostos für die Rückantwort zu erfahren sind von der Staatlichen Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz, Dresden-A. 16, Stübelsallee 2. Ihre Wohnsitze sind außerdem gekennzeichnet durch rechteckige Türschilder, welche auf grün-weiß-geflaggtem Grunde im weißen Oval die Aufschrift tragen: „Amtlicher Pflanzenschutz, Bismarckenbelämpfung“, welche das farbige sächsische Staatswappen umrahmt. Da das sächsische Gesetz zur Belämpfung der Bismarcke die Besitzer und Nutzungsberechtigten von Grundstücken und Gewässern zur Belämpfung der Bismarcke verpflichtet, tun diese nur gut daran, sich schon beim ersten Auftreten des Schädlings an einen der zunächst wohnhaften Bismarckenfänger zu wenden, damit er die Tiere abfängt, noch ehe es zu einer stärkeren Vermehrung und damit auch zu Wühlhäden kommt, die unter Umständen recht gefährliche Folgen haben können.

**Spende der sächsischen Kaufmannsgehilfen für die Opfer der Arbeit.** Eine Sammlung unter den im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband (D.H.V.), Bezirk Sachsen zusammengeschlossenen Kaufmannsgehilfen ergab RM. 804,75, die dem Führer des Deutschen Volkes, Reichskanzler Adolf Hitler, zur Verfügung gestellt wurden.

**Auch die Gesangsvereine spenden zur Förderung der nationalen Arbeit.** Der Vorsitzende des DGB, Georg Brauner-Berlin, hat einen Aufruf erlassen, in dem er alle Vereine auffordert, sich an dem Opfer für die nationale Arbeit zu beteiligen. In dem Aufruf heißt es u. a.: „An alle Vereinsvorstände im DGB, richte ich die dringende und herzliche Bitte, mit den Mitgliedsbeiträgen für August, September und Oktober d. J. je einen Aufschlag von 10 Rps. einzuziehen. Ich bitte, auch die außerordentlichen Vereinsmitglieder zur Beteiligung an dem Notopfer des DGB anzuregen. Wenn auch die große Mehrzahl unserer Sangeschwestern und Sangesbrüder im oft bewährten Idealismus persönlich oder im Rahmen ihrer Berufsorganisationen die nationale Sammlung unterstützen wird, so bin ich doch überzeugt, daß sie den geringen Mehraufschlag von 10 Rps. pro Monat gern entrichten wollen, um die Spende des DGB auf eine feiner würdigen Höhe bringen zu helfen.“

**Sächsischer Gärtnerstag.** Am Sonntag findet in Aue der Sächsische Gärtnerstag statt, der vom Landesverband Freistaat Sachsen im Reichsverband des deutschen Gartenbaues veranstaltet wird. Die Tagung beginnt um 10.30 Uhr im Bürgergarten zu Aue.

### Bereinstander.

„Sängertranz“. 9. August Abschiedschoppen „Alte Post“.

### Wetterbericht.

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterkarte für den 10. August: Nach Südwest brechende Winde und bei Tage warm. Vorwiegend trocken bis zeitweise heiter.

## Sachsen und Nachbarhaft.

### Amtliche Verordnungen und Verlautbarungen.

**Stempelsteuerbefreiungen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und des Kraftfahrzeugverkehrs.**

Das sächsische Finanzministerium gibt im Sächsischen Verwaltungsblatt bekannt: Um die Durchführung der Arbeitsbeschaffung zu erleichtern und die entstehenden Kosten möglichst zu verringern, hat das Finanzministerium beschlossen, Urkunden, die von den Trägern der Arbeit bei der Durchführung der Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsregierung, insbesondere bei der Finanzierung der Kredite für diese Arbeiten ausgestellt werden müssen, Stempelsteuerfrei zu lassen. Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.

Ferner hat das Finanzministerium im Einklang mit den von der Reichsregierung verfolgten Zielen zur Förderung des Kraftverkehrs beschlossen, die Stempelsteuer für Kaufverträge, Tauschverträge und andere entgeltlichen Veräußerungsverträge über Personenkraftwagen und Personenkraftwagen (ausgenommen Kraftomnibusse) mit Antrieb durch Verbrennungsmaschine, die in der Zeit vom 10. August 1933 bis 10. August 1934 abgeschlossen werden, Stempelsteuerfrei zu lassen, sowie von der Erhebung des Stempels der Tarifstelle 7 des Stempelsteuergesetzes für die Veräußerung von Ermächtigungen zur Ausstellung von Gutachten über Kleintrafäder vom 10. August 1933 ab absetzen zu lassen.

### Anmeldung von Gewerbebetrieben durch Jugendliche.

Das sächsische Wirtschaftsministerium gibt im Sächsischen Verwaltungsblatt bekannt: „Junge, aus der Lehre entlassene Leute geben jetzt vielfach dazu über, einen selbständigen Gewerbebetrieb zu eröffnen. Da sie ohne Erfahrung sind, vernügen sie sich in der Regel nicht lange zu halten und schließen häufig ihre Lieferanten und Kunden sowie die bestehenden Betriebe des gleichen Fachs. Die Gewerbe-Polizeibehörden werden daher veranlaßt, bei der Anmeldung eines Gewerbebetriebes durch einen Minderjährigen stets den Nachweis der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts zu verlangen. Die Verordnung vom 28. Dezember 1928 wird aufgehoben.“

### Entlassungen aus dem höheren Schuldienst.

Der Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Ministeriums für Volksbildung die Studienräte Dr. Eichler (Chemnitz) und Dr. Fischer (Dresden-N.) und den Studiendirektor Dr. Große (Thum) auf Grund von § 4 des Reichsgesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 entlassen.

### Förderung des deutschen Olsaatenanbaues.

Das sächsische Wirtschaftsministerium teilt zu dieser aktuellen Frage im Sächsischen Verwaltungsblatt u. a. mit: Wie durch amtliche Mitteilung vom 18. Juli 1933 bekanntgemacht worden ist, hat die Reichsregierung besondere Maßnahmen zur Förderung des deutschen Olsaatenanbaues getroffen. Die Osmühlen werden danach in die Lage versetzt werden, den Anbauern von Raps-, Rübsen- und Leinsaat künftig einen Preis von mindestens 30 RM. je Doppelzentner Raps- und Rübsen- und von mindestens 22 Mark je Doppelzentner Leinsaat in diesem Jahre und mindestens 24 Mark je Doppelzentner Leinsaat im nächsten Jahre zu zahlen. Diese Preise gelten für gute, gesunde, trockene Ware (zur Herstellung von Speisöl geeignet) ab Vollbahnstation des Landwirts bei Lieferung von vollen Waggonsladungen, für jedes Quantum bei Anlieferung frei Mühle. Veräußerer eine Mäckerstörerei des vom Landwirt zusammen mit Strohlachs erworbenen Samen, so gelten die genannten Preise für Leinsaat ab Vollbahnstation der Mäckerst. Um Unregelmäßigkeiten zu vermeiden, wird es notwendig sein, daß die Olsaatenbauenden Landwirte und die Mäckerstörereien der Osmühle ein Ursprungszeugnis vorlegen, das zweckmäßigerweise von der örtlichen amtlichen Stelle auszustellen sein wird. Das Wirtschaftsministerium hat sein Einverständnis damit erklärt, daß im Interesse der geordneten Beschleunigung die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse weitere Richtlinien oder Formblätter den Gemeindebehörden auf Antrag auch unmittelbar übersendet.

### Vor dem Zusammentritt der Landessynode.

Am 11. August tritt die evang.-luth. Landessynode zu ihrer ersten Tagung zusammen. Am Vormittag 10 Uhr findet in der evang.-luth. Domkirche in Dresden ein feierlicher Eröffnungsgottesdienst statt. Landesbischof Koch wird die Predigt halten. Die Sitzung der Synode beginnt um 14 Uhr im Landtagsgebäude. Die Verbundenheit der Kirche mit Staat und Volk wird bei der Tagung der Synode insofern besonders zum Ausdruck kommen, als man die Vertreter der Staatsregierung und der sonstigen Behörden, die Vertreter der nationalsozialistischen Bewegung, die SA., Stahlhelm, Vertreter der Jugend usw. erwartet. Gottesdienste und Verhandlungen der Synode sind wie bisher öffentlich.

**Pirna. Wenig Pflichtbewußtsein.** Polizeioberinspektor Fährmann war am 29. Juli in Urlaub gegangen und hatte sich nach der Unwetterkatastrophe nicht zum Dienst zurückgemeldet, obwohl er an diesem Tage noch in Pirna weilte. Er ist vorläufig vom Stadtrat beurlaubt worden, es soll Antrag auf Dienstentlassung wegen grober Dienstverletzung gestellt werden.

**Ramenz. Forstfest.** Das alte „Ramenz Forstfest“ findet vom 20. bis mit 24. August statt. Es wird auch in diesem Jahre eine Sechswürdigkeit sein.

**Rohitzsch bei Löbau. Großfeuer.** Durch einen bei dem Gutsbesitzer Unger ausgebrochenen Brand sind eine 45 Meter lange Scheune und der Kuh- und Pferdestall teilweise vernichtet worden. In der Scheune hatten sich 14 Fuhren eben eingefahrenen Roggens befunden. Bei dem Stallbrand wurden 800 Zentner Heu vernichtet sowie mehrere Wagen und ein Aufzug. Der Brand ist durch Kurzschluss entstanden.

**Wautzen. Explosion auf dem Jahrmarkt.** Auf dem Jahrmarkt explodierte am Verkaufstand eines Händlers ein Spiritusföcher, da der Inhaber des Standes bei brennender Flamme Spiritus nachgefüllt hatte. Er erlitt erhebliche Brandwunden, die seine Überführung in das Krankenhaus erforderlich machten, während eine Frau mit leichteren Verletzungen und ein Landwirt mit Sachschaden davonkam.

**Neustadt. SA-Mann von tschechischer Grenzbeamten verhaftet.** Ein SA-Mann, der mit seinem Kade versehentlich auf der Grenzstraße Neustadt-Lobendau die Grenze überschritten hatte, wurde von tschechischen Grenzbeamten auf tschechischer Seite verhaftet. Man hat ihn vermutlich nach Böhmisches-Tepla gebracht.

**Leisnig. Fahrlässige Brandstiftung.** Auf dem Hasenberg hatte ein Gutsbesitzer aus Leisnig, der mit dem Einfahren der Ernte beschäftigt war, einen brennenden Zigarrenstumpf weggeworfen, der eine Garbe in Brand setzte. Im Nu war auch der mit 25 Büppchen beladene Erntewagen vom Feuer erfaßt. Die Pferde gingen durch, konnten aber rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Der Wagen mit der Ernte brannte nieder, Pferde und Maschinen kamen nicht zu Schaden.

**Golditz. Am Pranger.** Der in Schutzhaft genommene Arbeiter Merkel trug, begleitet von SA-Männern, ein Schild durch die Stadt, auf dem zu lesen stand, daß der Träger einen armen Volksgegnossen bestohlen und sich fälschlich als SA-Mann ausgegeben hatte. Diese öffentliche Anprangerung hat ihren Eindruck nicht verfehlt.

**Rochsburg. Wiedergewählter Bürgermeister.** Der bisherige Bürgermeister Köhler wurde von den Gemeindeverordneten auf weitere sechs Jahre zum nichtberufsmäßigen Bürgermeister von Rochsburg gewählt. Beschlossen wurde, dem Reichsstatthalter das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

**Thalheim. Verbandstagung.** Hier fand die 60. Tagung des Landesverbandes des Homöopathischen Vereins statt, die verbunden war mit dem 25. Stiftungsfest des Homöopathischen Vereins Thalheim. Anlässlich eines Festmahlens wurden eine Anzahl Gründungsmitglieder geehrt. Der Verbandsvorsitzende Nide (Weiß) eröffnete die Tagung und hielt den Hauptvortrag über das Thema „Hoch- oder Tiefpotenz“. Der zweite Landesverbandsvorsitzende, Ingenieur Starke, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

**Glauchau. Großzügige Straßenbauarbeiten.** Im Rahmen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms ist hier seit einiger Zeit mit einem umfangreichen Straßenbau begonnen worden, und zwar mit dem restlichen Bau der großen Umgehungsstraße im Lungwital. In diesem Zusammenhang sind etwa 26 000 cbm. Erdmassen zu bewegen. Außerdem macht sich neben einer Teilregulierung des Lungwitalbaches der Bau von vier Brücken nötig, die größte als Treibbogenbrücke über die Mulde. Bis jetzt waren über 170 Arbeiter beschäftigt, doch wird jetzt mit zwei Schichten gearbeitet, so daß sich die Zahl der Arbeiter auf 300 erhöhen wird.

**Glauchau. (Zugunfall.)** Der Personenzug 2047A, der von Gera kommend, 18.05 Uhr in Glauchau eintrifft, fuhr am Dienstagabend infolge Aufreisens einer Weiche auf eine Rangierlokomotive auf. 15 Personen wurden leicht verletzt. Nur durch das schnelle Bremsen konnte größeres Unheil vermieden werden.

**Wegstädt an der Elbe (Böhmen). Alte Sitten verschwinden.** Eine Sitten alter Zeit wird jetzt hier mit dem Sagen „Austromeln“ verschwinden. Damit wurden bisher die an bestimmter Stelle ausgehängten Kundmachungen und Verordnungen der Bevölkerung bekanntgegeben. Wegstädt hat übrigens noch ein Kuriosum insofern aufzuweisen, als dort am Feiertag Allerheiligen die Kirnes gefeiert wird und somit an diesem den Toten geweihten Tage sogar getanzt werden darf.

### Doppel-Kindesmord.

Die Leichen von Zwillingen wurden angeschwemmt. In der Kläranlage des Wasserwerkes Leisnig wurden die Leichen eines dreif bis vier Monate alten Zwillingspaars aufgefunden. Die Leichen waren in weißes Papier eingewickelt. Nach der Kindesmutter wird noch geforscht. Wahrscheinlich sind die toten Zwillinge von der Mühle angeschwemmt.

### Aufruf an die sächsischen Hausbesitzer.

Keine Benachteiligung kinderreicher Mieter. Der sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsminister Dr. Schmidt erläßt an die sächsischen Hausbesitzer folgenden Aufruf: Es mehren sich leider in letzter Zeit die Fälle, in denen Klage darüber geführt wird, daß Wohnungsuchenden die Vermietung einer Wohnung deshalb abgelehnt wird, weil sich mehrere Kinder in der Familie befinden. Oft geben Hausbesitzer kinderlosen Ehepaaren oder gar alleinstehenden Personen bei der Wohnungsvergabe den Vorzug. Dies ist ein Verhalten, das zu der Grundeinstellung des Staates, die Familie besonders zu fördern und unter seinen Schutz zu stellen, in trassendem Widerspruch steht. Auch die Bevölkerungspolitik des Staates, die auf eine Erhöhung der Geburtenziffer und auf einen möglichst gesunden Nachwuchs der Kinder getichtet ist, wird durch derartige Maßnahmen durchkreuzt.

Am Gindernehmen mit dem gesamten, im Verbands der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine organisierten sächsischen Hausbesitz richte ich an alle sächsischen Hausbesitzer hiermit die dringende Bitte, bei der Vergabe von Wohnungen Familien mit Kindern nicht nur nicht zu benachteiligen, sondern zu bevorzugen. Es ist mir bekannt, daß der weitaus größte Teil der sächsischen Hausbesitzer sich seiner Pflichten gegenüber der Allgemeinheit durchaus bewußt ist. Um so mehr muß verlangt werden, daß nicht durch einzelne Hausbesitzer verständlicher Unwille und Unruhe in die Bevölkerung hineingetragen wird. Es müßten sonst Mittel und Wege gefunden werden, um widerstrebende Hausbesitzer in nachdrücklicher Weise an ihre Pflichten zu erinnern; insbesondere würde erwogen werden müssen, sie in Zukunft bei geldlicher Unterstützung durch den Staat unberücksichtigt zu lassen. Ich weise endlich darauf hin, daß durch ein unsoziales Verhalten einzelner Hausbesitzer die Verwirklichung der Bestrebungen des Staates auf Aufhebung der Reste der Wohnungsnotstands wirtschaftlich ernstlich gefährdet wird, so daß es auch im eigenen Interesse des Hausbesitzes liegt, daß derartige Klagen nicht mehr mit Recht erhoben werden können. Deshalb, Hausbesitzer Sachsens, unterstützt die Bemühungen des Staates und helfe mit, daß die Kinder, die Zukunft unseres Volkes, in ausreichenden Wohnverhältnissen aufwachsen.

Ein ähnlichlautender Aufruf erging an die Gemeindebehörden, welche gleichfalls zu größter Aufmerksamkeit bei der Wohnungsbeschaffung für Kinderreiche verpflichtet werden.







Tagespruch

Jedem Menschen für sein Leben Ist ein Maß von Kraft gegeben, Das er nicht erweitern kann; Über nach den rechten Zielen Seine Kräfte lassen spielen, Soll und kann ein rechter Mann. (Rüdert.)

Junge Weise, alte Toren, Vor der Zeit kann nichts gedeih'n — Wenn der Most nicht ausgegoren, Gibt es keinen guten Wein.

Fr. von Bodenstedt.

Die Tränen des heiligen Laurentius.

Sternschnuppen im August

Eine hübsche Himmelserscheinung dürfen wir uns im August nicht entgehen lassen: in den Tagen vom 8. oder 9. bis zum 11. oder 16. August durchkreuzt die Erde auf ihrer Bahn eine großen Meteorstrom. Reichliche Sternschnuppen sind zu erwarten — ein besonders günstige Gelegenheit, Wünsche in Erfüllung geben zu lassen! Denn es ist von alters her bekannt, und jeder weiß das, daß Wünsche, die man ausspricht oder auch nur denkt, wenn „ein Stern vom Himmel fällt“, von einer höheren Macht unbedingt erfüllt werde. Die Augustmeteore werden im Volksmund oft als „Tränen des heiligen Laurentius“ bezeichnet, weil am 10. August, der der Gedächtnistag des heiligen Laurentius ist, die Sternschnuppenfälle besonders stark sein sollen.

Laurentius war unter Papst Sixtus II. Diakon der römischen Gemeinde und erlitt während der Christenverfolgung unter Valerianus im Jahre 258 den Märtyrertod. Als ihn die heidnische Behörde aufforderte, die Schätze der Kirche auszuliefern, bezeichnete er als „Schätze der Kirche“ die versammelten Armen und Kranken der Gemeinde. Infolgedessen wurde er an einem langamen Feuer zu Tode gemartert. Die Tränen, die er am Marterpfahl vergoß, das sind die Sternschnuppen. Der Astronom, der sachlicher und fühlender denkt, nennt den Strom dieser winzigen Bestenbümmler nicht „Tränen des heiligen Laurentius“, sondern Perseiden, weil der Ausstrahlungspunkt der flüchtigen Lichtbahnen im Sternbild des Perseus liegt. Von dieser Tatsache kann sich leicht jeder, der am Sternenhimmel ein bißchen Bescheid weiß, selbst überzeugen: verlängert man die Meteorbahnen rückwärts, so sieht man fast ausnahmslos auf die Perseussterne.

Was sind denn nun aber überhaupt Sternschnuppen? Die Wissenschaft nennt so diejenigen Meteore, welche einem fortziehenden oder herabfallenden Stern ähnlich sehen. In Gestalt eines mehr oder weniger hellen Sterns erscheint plötzlich ein Lichtpunkt am Himmel, der sich über einen Teil desselben in nahezu gradliniger Bahn fortbewegt und dann entweder plötzlich verschwindet oder allmählich beim Verschwinden an Helligkeit abnimmt. Bisweilen bleibt auf der Bahn ein mehrere Sekunden lang andauernder Lichtstreifen sichtbar. In beträchtlicher Anzahl sind Sternschnuppen tatsächlich auf die Erde herabgefallen und als metallische oder steinige Massen, Aerolithe oder Meteorsteine genannt, aufgefunden worden.

Die Höhe, in der Sternschnuppen sichtbar werden, ist durch genaue Beobachtungen zu durchschnittlich 100 bis 150 Kilometer bestimmt worden; größere Höhe als 160 Kilometer dürften kaum vorkommen. Die Geschwindigkeit der Bewegung der Sternschnuppen beträgt zwischen 20 und 70 Kilometer in der Sekunde. Vereinzelt oder sporadische Sternschnuppen kann man, wenn man Glück hat, in jeder Sternennacht sehen. In gewissen Zeiten aber nehmen die Sternschnuppen außerordentlich an Häufigkeit zu und treten in förmlichen

Schwärmen auf, so daß in wenigen Stunden deren viele Tausende gezählt werden können: die jetzt fälligen Perseiden, auch Laurentiusstern genannt, und die Leoniden, die in der Zeit vom 12. bis 14. November, aus dem Sternbilde des Löwen (Leo) kommen, sind die berühmtesten. Während aber die Auguststernschnuppen jedes Jahr in gleicher Häufigkeit auftreten, sind die Leoniden nach astronomischen Berechnungen nur alle 33 Jahre Veranlassung zu den ganz besonders starken Sternschnuppenfällen im November gewesen, bis sie vor der Wiederkehr im Jahre 1899 in die Nähe der großen Planeten Saturn und Jupiter kamen und stark aus ihrer Bahn gelenkt wurden, so daß sie nicht mehr in Erdnähe erschienen und voraussichtlich auch nicht mehr in solchen Mengen wie einst erscheinen werden. Das hat man im November vorigen Jahres, wo sie hätten kommen müssen, mit Bedauern feststellen können.

Es gab eine Zeit, in der man, verführt durch das Wort „Schnuppen“ oder „Schnenzen“ der Sterne, die Sternschnuppen als eine abgeforderte Unreinigkeit der Sterne ansah. Man hielt sie für aus der Erde emporgestiegene brennbare Dünste, die sich in der Luft entzündeten und so lange leuchteten, bis sie selbst verbrannt waren. Selbst der große Astronom Kepler huldigte lange dieser Ansicht, und noch vor etwas mehr als hundert Jahren sprachen die besten Volkschriftsteller von den Sternschnuppen auf solche Art. Wo eine Sternschnuppe niedergefallen zu sein schien, fand man nicht selten eine schwarzgraue, klebrige Materie oder eine gallertartige Flechte, und das hielt man dann für das Produkt des Pagens oder Schnenzens der Sterne. Schön ist eine lettische Sage von den Sternschnuppen. Die Spinnerin — das Schicksal — beginnt den Faden der neugeborenen Menschen am Himmel zu spinnen, und jeder Faden endet in einem Stern. Naht nun der Tod, so reißt der Faden, und der Stern fällt erleuchtend nieder. Es ist eine Sage, die an die Parzen, die Schicksalsgöttinnen der alten Griechen, erinnert; auch sie spannen den Lebensfaden des Menschen und schnitten ihn dann entzwei!

Hitlergruß in den preussischen Schulen.

Der preussische Kultusminister hat eine Verfügung erlassen, wonach in den preussischen Schulen sich Lehrer und Schüler gegenseitig und untereinander mit Handheben zu grüßen haben. Es werde von jedem Gemeindevorstand erwartet, daß er diesen Gruß ohne Rücksicht darauf, ob er Parteimitglied sei oder nicht, als Symbol des neuen Deutschland anwende. Den Schülern wurde diese Verfügung zum Beginn des ersten Schultages nach den großen Ferien während der Schulanfangsfeiern bekanntgegeben.



Von den Pionierübungen an der Weser.

An Stelle der Manöver, die aus Sparmaßregelngründen in diesem Jahre ausfallen, werden Truppenübungen durchgeführt, unter denen die Pionierübungen an der Weser besondere Beachtung verdienen. Im Mittelpunkt der Übungen steht die Überwindung der Flußabschnitte, die an die Pioniere hohe Anforderungen stellt. Unser obiges Bild schildert die Verankerung der Seile für die Fähre.

Die „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“.

Das SPD. veröffentlicht folgende Bekanntgabe: Die „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“ beruht auf einer Vereinbarung zwischen der Reichsleitung der NSDAP und Beauftragten der deutschen Wirtschaft. Zweck der Spende ist: einerseits der Reichsleitung die Mittel zur Verfügung zu stellen, die zur zentralen Durchführung von den Aufgabengabe, die SA, SS, St. HJ., der politischen Organisation usw. zugute kommen, benötigt werden, andererseits den an der Spende sich beteiligenden Unternehmungen die Sicherheit zu geben, daß ihre Arbeit für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nicht durch wilde und im voraus nicht zu übersehende Sammlungen gestört wird.

Ich verbiete allen Angehörigen, Dienststellen und Einrichtungen der Partei das Sammeln von Geldbeträgen bei allen Unternehmungen und Verbänden der Wirtschaft, die sich an der „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“ beteiligen. Die Spender legitimieren sich durch einen mit meiner Unterschrift und dem Parteistempel versehenen Ausweis.

Alle örtlichen oder bezirklichen Einzelausmachungen der Dienststellen und Einrichtungen der Partei mit den für eine Beteiligung an der Spende in Frage kommenden Unternehmungen und Verbänden der Wirtschaft verlieren ihre Gültigkeit. Neue Abmachungen, die die Firmen oder Verbände der Wirtschaft von einer Beteiligung an der Spende abhalten könnten, sind verboten. Ebenso sind Eingriffe oder Maßnahmen hinsichtlich der Durchführung der Spende untersagt. gez. Adolf Hitler

Neue Wirtschaftsbetriebe der Gemeinden werden nicht mehr errichtet.

Der preussische Minister des Innern hat an die nachgeordneten Behörden folgenden Rund-erlass gerichtet:

Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden und Gemeindeverbände hat in der Nachkriegszeit in zahlreichen Fällen einen Umfang angenommen, der in den Kreisen der Privatwirtschaft zu oft begründeten Klagen Anlaß gegeben hat; namentlich in der Inflationszeit haben Gemeinden und Gemeindeverbände Wirtschaftsbetriebe auf dem Gebiete der Industrie, des Handels, des Handwerks oder des Verkehrs begründet oder sich an derartigen Unternehmungen beteiligt, ohne daß ein öffentlicher Zweck für eine derartige Wirtschaftsbetätigung der Gemeinden vorlag. Gegen eine Fortsetzung dieser Entwicklung bestehen unter wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten erhebliche Bedenken.

Ich erwarte daher, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände insbesondere im Interesse des gewerblichen Mittelstandes von jeder Einrichtung neuer wirtschaftlicher Betriebe oder der Übernahme neuer Betriebszweige durch bestehende Betriebe Abstand nehmen.

Auflösung der Hilfspolizei in Preußen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident und Minister des Innern, Göring, die Hilfspolizei, nachdem sie ihrer Zweckbestimmung in vollem Umfange gerecht geworden ist, mit dem 15. August 1933 aufgelöst. Eine weitere Ausbildung findet daher nicht mehr statt. Die bisherigen Runderlasse treten mit Ablauf des 15. August 1933 außer Gültigkeit.

Gerade an heißen Tagen ...

das herrlich erfrischende - Chlorodont - erhält die Zähne gesund und weiß Zahnpaste - Mundwasser

Der Kurier Freiheit

Ein vaterländischer Roman von Hans Dietzke

Wahres Rechtsschutz durch Verlags-Gesellschaft, Iwerdau (44. Fortsetzung.)

„Wir müssen Döllnitz heissen, um jeden Preis!“ Stein ist aufs äußerste erregt. „Man muß alles versuchen, das Leben dieses Braven zu retten!“

Der alte Blücher hat recht behalten: Der diplomatische Schritt ist bereits da!

Aufgeregt betritt der französische Gesandte, Graf St. Marjan, das Arbeitszimmer des Staatskanzlers Hardenberg im Breslauer Schloß. Der Höflichkeit wird wenig Zeit gegeben. Scharf beginnt der Gesandte die Unterredung: „Herr von Hardenberg — sagen Sie mir, was diese Szene von heute vormittag bedeuten soll! Frankreich glaubt noch immer mit Preußen in Frieden zu leben; ja, wir betrachten es als unseren Bundesgenossen, und da wagt ein Universitätsprofessor in aller Öffentlichkeit, unter den Augen Ihres Königs, uns quasi den Krieg zu erklären?“

Hardenbergs Antwort ist das Kabinettstück eines Diplomaten. „Die Bestimmung des Volkes, der Jugend, kann Ihnen kein Geheimnis sein. Die Rede konnten wir nicht verhindern. Daß sie gehalten wurde erfahren wir erst, als sie beendet war. Der König desavouiert sie. Fordern Sie Genugtuung, die soll Ihnen werden.“

St. Marjan ist nur halb beruhigt. Noch immer ist eine unvertretbare Heftigkeit in seinen Worten: „Ich werde sofort die nötigen Schritte einleiten und hoffe annehmen zu dürfen, daß Sie, Herr Minister, es an nichts fehlen lassen werden, dem Schuldigen die gerechte Strafe zuteil werden zu lassen.“

Hardenberg legt eine undurchdringliche Miene auf. „Herr Graf, ich will Ihnen nicht verheimlichen, daß ein jeder Schritt gegen den übereilten Redner ihn in einen Märtyrer verwandelt und eine Bewegung erregen wird, die uns in große Verlegenheit setzen würde und die wir schwerlich zu hemmen vermögen. Gegen den Willen des Volkes sind auch wir machtlos.“

Kurz darauf hat General Scharnhorst Audienz beim König. Wie immer in den letzten Tagen, steht der Mobilmachungsbefehl zur Diskussion. Wie immer aber zögert der König. Heute ist Scharnhorst entschlossen, seinen Willen durchzusetzen. Ruhig und sicher wie stets hält der General Vortrag: „Majestät — ich verbürge mich dafür: Wir bringen die hunderttausend Mann Landwehr auf! Sie werden sich den Pioniertruppen anschließen, die wir auf hundertzwanzigtausend Mann bringen können. Außerdem, Majestät, haben wir die Freiwilligen!“

Der König, ohne Begeisterungsfähigkeit, ohne belebenden Schwung, versucht sich der sachlichen Gründlichkeit, der stillen, zwingenden Energie des Generals zu entziehen. Er glaubt das Argument zu haben. „Freiwillige? ... Ganz gute Idee! Aber wieviel schließlich kommen? Abwarten, Scharnhorst! zu hoch alles! Zahlen — Zahlen!“

Scharnhorst steht unbeweglich. Aber in ihm lodert es. Betteln muß er, damit endlich die Kräfte mobil gemacht werden, die er trotz allem Widerstreben in harten Jahren für Preußens Wiederaufstieg geschaffen hat. Seine Stimme flackert vor Erregung: „Wir bringen zweihunderttausend Mann auf, Majestät! Und der Geist der diese Truppe befeuert, wird ihr doppelte Stärke verleihen.“

Ein Ruck geht durch seine Gestalt, sein Körper strafft sich. Seine Stimme wird fast zum Befehl: „Unterzeichnen Majestät — und wir können marschieren!“

Der König senkt den Blick. Er sitzt, schmat und blaß, in seinem Sessel. Der da vor ihm spricht scharf, weil er überzeugt ist, er spricht gut, weil er glaubt an das, was er zu sagen wagt — aber weiß er, ob es die lautere Wahrheit ist, die er vor Gott verantworten kann? Weiß er das? Und wenn er es beschwört? Was nützt es? Beweise — Beweise braucht es.

In die unheimliche Stille dieser Minuten brandet plötzlich donnerndes Rollen durch die hohen Fenster in den Raum. Der König horcht auf: „Was soll das bedeuten? Nachsehen, Scharnhorst!“

Der General tritt zur Balkontür, öffnet. Musik, brausende Hochs, steigen machtvoll herauf.

Da erhebt sich der König. Etwas Seltsames geht in ihm vor: Eine Röte überfließt sein Gesicht, seine Augen bekommen einen merkwürdigen, nie gefannten Glanz.

General Scharnhorst tritt vor ihn hin, seine Stimme klingt hart, wie Metall: „Die Freiwilligen — Majestät!“

Der König tritt auf den Balkon. Tausendköpfig steht unten die Menge. Mann an Mann. In Uniform und Zivil. Junge und Alte. Reich und Arm. Sie sind ein Wesen jetzt, ein Wille, ein Hoffen.

Drohend hallt die Marschmusik herauf, von neuem grüßen den Herrscher die brausenden Hochrufe.

Da geht ein Schütteln durch den Körper des Königs, Tränen stehen ihm in den Augen, diese Stunde wandelt ihn für immer ...

Er grüßt sein Volk, er hebt die Schwurhand: Für Vaterland und Freiheit!

Er wendet sich zu seinem General. Scharnhorst lacht den Blick seines Königs. „Die Stimme des Volkes — Majestät!“ Und der König sagt schlicht und fest: „Wir marschieren!“

In Scharnhorsts Augen leuchtet es sekundenlang bewegt auf: Seine Stunde ist gekommen!

Sporenklirrend salutiert der General, militärisch streng wie immer: „Zu Befehl — Majestät!“ Preußen wird marschieren!

19. In Schloß und Dorf Löbau ist die Erregung auf das höchste gestiegen. Seit dem Fehlscheitern des Befreiungsversuches droht stündlich offener Aufbruch auszubrechen. Wie ein Lauffeuer ist die Schreckensnachricht durch den ganzen Landkreis geeilt. Beim Scheitern der trüben Dellampen haben die Bauern die letzte Nacht zusammengesessen, Verzweiflung im Herzen. Heute soll das Urteil an Hauptmann Döllnitz vollstreckt werden, die französischen Hentersnechte werden kurzen Prozeß machen: auch Schmied Wemper und Karl von Löbau sind ihren Kugeln ausgeliefert. Der junge Jürgen Thorn ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Man hat die Gefangenen zusammengeperrt. Endlos schien ihnen die letzte Nacht und nun, da der Tag anbricht, seit Aufgang des fahlen Morgenlichtes, das ihre müden Augen schmerzhaft blendet, verrinnt Stunde um Stunde in düsterem Schweigen. Einmal nur hat der Schmied Wemper, in leiser, jorriger Verzweiflung an der schweren Tür des Turmzimmers gerüttelt, bis ihn die todgeweihten Kameraden mühsam beruhigt haben — hier ist alles zwecklos. Der Tod ist nahe, das ist die einzige, gewisse Hoffnung. Döllnitz hat längst alles hinter sich geworfen — in all diesen einlamen Wochen träumte er sich in ein sanftes Vergessen, in ein beseligendes Bewußtsein, am Ende einer großen Erfüllung zu stehen. (Fortsetzung folgt.)



## Bevorzugte Behandlung von Schwerkriegsbeschädigten.

Auf Wunsch Adolf Hilters.

Der Reichsfinanzminister hat aus Anlaß eines Einzelfalles den Reichsanwalt ausgedrückt, daß der Schwerkriegsbeschädigte von allen Behörden und Dienststellen mit der ihm gebührenden Rücksicht behandelt wird. Dementsprechend hat der preussische Finanzminister, zugleich im Namen des Ministerpräsidenten, die nachgeordneten Behörden durch besonderen Rund-erlaß ersucht, hiernach zu verfahren und diesen Erlaß den ihnen unterstellten Beamten bekanntzugeben.

## Kurze politische Nachrichten.

Im Monatsdurchschnitt Juli 1933 stellte sich die vom Statistischen Reichsamt errechnete Richtzahl der Großhandelspreise auf 93,9 (1913 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (92,9) um 1,1 Prozent gestiegen.

Der bisherige Ständige Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. jur. Dr. rer. pol. e. h. Wilhelm Weirauch, ist auf seinen Antrag von seinen Dienstgeschäften entbunden und zunächst beurlaubt worden. An seine Stelle tritt der bisherige Präsident der Reichsbahndirektion Köln, Wilhelm Kleinmann. Der Reichspräsident hat die Ernennung Kleinmanns bestätigt.

Einem Aufruf des Ehrenpräsidenten der deutschen Beamenschaft, Pg. Sprenger, folgend, hat die Beamtenabteilung der NSDAP innerhalb der gesamten Beamenschaft eine Sammlung für die „Opfer der Arbeit“ in die Wege geleitet. Vor etwa drei Wochen konnten bereits 150 000 Mark für die „Opfer der Arbeit“ abgeführt werden. Weitere 150 000 Mark sind am Dienstag überwiesen worden. Die Sammlung dauert fort.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß es zwecklos ist, dem Reichswirtschaftsministerium Kredit- und Unterstützungsgesuche vorzulegen, da diesem Mittel zur Gewährung von Darlehen oder Beihilfen nicht zur Verfügung stehen. Ebenso ist die Vermittlung von Krediten oder die Befürwortung von Anträgen bei Kreditinstituten nicht möglich.

Mehrere deutsche Turner aus dem Saargebiet, die an dem Deutschen Turnfest teilgenommen hatten, sind nach ihrer Rückkehr von Stuttgart in das Saargebiet von der französischen Direktion der Saargruben entlassen worden. Wie von zuständiger deutscher Stelle mitgeteilt wird, wird die Angelegenheit nachgeprüft. Wenn die Untersuchung abgeschlossen ist, wird der Öffentlichkeit davon Kenntnis gegeben werden.

## 1000 Tonnen Kohle brennen.

Großfeuer im Rendsburger Hafen.

In Rendsburg (Schleswig-Holstein) brach in dem im Obereider-Hafen gelegenen Kohlenlager der Firma Gerßen & Co. ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Als die Feuerwehren eintrafen, bildete das ganze, etwa 1000 Tonnen Kohle enthaltene Lager ein einziges Flammenmeer. Die brennenden Kohlenberge strahlten eine solche Hitze aus, daß sich die Schienen im Obereider-Hafen wellenförmig bogen und Einfriedigungen und Grasnarben am Bahndamm Feuer fingen. Der Marinestender „Framantob“, der auf seiner Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal Rendsburg zur Zeit des Brandes passierte, stellte seine großen Scheinwerfer ein, so daß die Feuerwehren einen guten Überblick über das ganze Gelände hatten. Den Wehren gelang es, die anstehenden Lager vor dem Übergreifen des Brandes zu bewahren.

## Zahlreiche Tote und Verwundete in Havanna.

Wird Amerika eingreifen?

Die Lage in Kuba wird als sehr ernst betrachtet. Die Haltung des Kongresses bedeutet, so erklärt man, ein erneutes Blutregiment der Machado-Truppen, des Kongresses und der Polizei, denen die Gesamtbevölkerung feindlich gegenübersteht. Machado hat den angeblich zu milden Polizeichef von Havanna abgesetzt und die Polizei unter Armeebefehl gestellt.



Der Schauplatz blutiger Kämpfe ist gegenwärtig die Hauptstadt der mittelamerikanischen Republik Kuba, Havanna, aus der wir hier eine Ansicht von der Hafeneinfahrt wiedergeben.

Havanna bietet einen völlig verlässlichen Eindruck. Starke Militär- und Polizeipatrouillen durchziehen die Stadt. Das Militär hat in den Parkanlagen Feldlager aufgeschlagen. Die Gesamtzahl der Toten, die allein am Montag zu verzeichnen waren, wird auf 60 geschätzt.

Die Haltung Amerikas ist augenblicklich noch nicht genau zu erkennen. Präsident Roosevelt steht wegen der Ereignisse auf Kuba dauernd in telephonischer Verbindung mit Washington. Der Präsident ließ, offensichtlich um die südamerikanischen Staaten angesichts der bevorstehenden Panamerikakonferenz nicht vor den Kopf zu stoßen, erklären, daß die amerikanische Regierung vorläufig kein bewaffnetes Eingreifen in Kuba plane. Militärische Kreise geben demgegenüber zu, daß die Möglichkeit eines militärischen Vorgehens in Kuba schon seit einem halben Jahr in Erwägung gezogen werde.



Vom großen Norddeutschen Reit- und Fahrturnier in Verden.

Das gegenwärtig in der Allerstadt die besten deutschen Spring- und Dressurreiter versammelt hat: der Sieger im Diskantritt über 100 Kilometer, dessen letzte 30 Kilometer im Galopp geritten werden mußten, erhält den vom Kronprinzen gestifteten Pokal: Major von Sebald überreicht Oberleutnant Rädde vom Reiter-Regiment 14 den Siebelpokal.

## Die Aufstellung von Ernteschobern.

Wie alljährlich beobachtet wird, werden beim Sehen der Ernteschober (Mieten) die vorgeschriebenen Entfernungen nicht immer beachtet. Die Schober werden häufig so dicht aneinandergesetzt, daß hierdurch große Gefahren entstehen. Die Folge davon ist, daß beratende Schobergruppen nur unter erschwerten Bedingungen (Selbstversicherung, erhöhter Beitrag) gegen Feuer-gefahr in Deckung genommen werden können. Die Landwirte können aber ihre Ernteschober zum vollen Werte versichern, also ohne Selbstversicherung und ohne Beitragszuschläge, wenn sie beim Sehen der Schober die vorgeschriebenen Entfernungen beachten. Die vom Minister des Innern genehmigten Bestimmungen über das Sehen der Schober lauten: „Bei der Aufstellung von Schobern hat der Versicherungsnehmer, soweit nicht gesetzliche oder polizeiliche Vorschriften Weitergehendes verlangen, folgende Obliegenheiten zu erfüllen: Jeder Schober muß mindestens 30 Meter von Gebäuden und öffentlichen Wegen und von Eisenbahnen entfernt stehen. Schober und Schoberkomplexe bis zu 12 000 Mark Versicherungssumme müssen mindestens 30 Meter, von 12 000 bis 24 000 Mark mindestens 60 Meter, von über 24 000 Mark mindestens 120 Meter voneinander entfernt sein. In geringeren Entfernungen voneinander aufgestellte Schober werden als ein Schober behandelt.“

## Frankreich probiert Giftgase aus.

Das Londoner Blatt „Evening Standard“ meldet, daß die Franzosen zur Zeit eine Reihe neuer Giftgase ausprobieren. Die Franzosen haben in den letzten sechs Monaten riesige Mengen weißer Ratten und Mäuse aus England bezogen, an denen die Wirkung der neuen Giftgastypen geprüft werden. Bemerkenswertweise sind daher die englischen Ausfuhr an weißen Ratten und Mäusen in den letzten sechs Monaten um das Siebenfache in die Höhe geschneit!

## Schießerei an der österreichischen Grenze.

Ein Heimwehtranchegürtel getötet.

Die bayerische Politische Polizei teilt mit: Aus bisher nicht geklärt Ursache entstand in den Morgenstunden des 7. August an der deutsch-österreichischen Grenze, und zwar in der Nähe des Sech-See bei Niesersfelden, zwischen österreichischen Heimwehtranchegürteln und einer Gruppe noch unbekannter Personen eine Schießerei, wobei ein Heimwehtranchegürtel tödlich verletzt wurde. Die bayerische Politische Polizei hat alles veranlaßt, um die Schuldigen zu ermitteln und sie der Bestrafung zuzuführen.

## 15 Kinder von einer Flutwelle fortgespült

Ein Kind tot, sechs vermisst.

Auf Rockaway Beach bei Newyork wurden fünfzig auf einer Sandbank spielende Waisenkinder plötzlich von einer Flutwelle überrascht. 15 Kinder wurden fortgespült. Bade- wachen und Polizeibeamte eilten sofort zur Hilfeleistung herbei und retteten acht Kinder. Tausende von Badegästen gerieten in größte Aufregung. Bisher konnte nur eine Leiche geborgen werden. Sechs Kinder werden noch vermisst.

## Schweres Unwetter in Württemberg.

Ein Todesopfer durch Blitzschlag.

In den württembergischen Oberämtern Herrenberg und Reutlingen ging ein schweres Unwetter, verbunden mit starkem Hagelschlag, nieder. In Bondorf wurde der Gemeindebauwart Johannes Braun durch einen Blitzstrahl getötet, als er bei der Ernte beschäftigt war. Ein weiterer Mann wurde vom gleichen Blitzstrahl beinaht, so daß lange Wiederbelebungsbemühungen notwendig waren. In Seebrom fiel der Hagel in der Größe von Taubeneiern. Die Ernte von Getreide und Hafer ist strichweise bis zu 40 Prozent vernichtet.



Ein vaterländischer Roman von Hans Dietzke

UNVERBODEN - RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAGSZEICHEN (MAYER, WERDAN)

(45. Fortsetzung.)  
Sein Werk war beendet, er kann abtreten von dem Schauplatz, den hunderttausend Kameraden in Zukunft zu einem Bodeist der Freiheit machen werden. Einmal nur, an jenem Abend, im erschütternden Gedenden an die einzige, übermächtige Liebe seines Herzens, an die zarteste Frau, die je das ganze Denken seiner Seele erfüllte, übermannte ihn die Sehnsucht nach allem lockend Süßen dieses Daseins, überkam ihn der heiße Wunsch nach Leben. Er wurde grausam enttäuscht, zurückgeworfen in tödende Hoffnungslosigkeit, bis er sich wiederfand, bis er der erlösenden Ruhe teilhaftig wurde durch die innerste Ueberzeugung, daß kein Werk vollendet ist. Maria wird ihn nicht vergessen, sie wird ihm treu sein bis in den Tod. Wer so geliebt hat, ist nie mehr einsam.

Karl von Löbau, im Ueberchwang eines jungen, stürmischen Herzens, gibt bis zu dieser Stunde den Glauben nicht auf, daß ihnen doch noch Rettung wird. Es ist nicht der Mut der Verzweiflung, es ist die Gewißheit eines Schicksals, das dieses Leben noch nicht enden will. Karl ist der einzige, der hoffend die langen Stunden verbringt, der den halben Tag am hohen Fenster der Turmstube zu sitzen vermag, reglos den Blick hinausgewandt in weite Fernen, wo schon die Freiheit wohnt — als käme von dort her die Rettung.

Schwere Schritte draußen, die vor der Tür halt machen, lassen die drei auffahren. Knarrend öffnet sich das Schloß. Döllnig nimmt einen letzten, vollen Atemzug: Jetzt werden sie ihn holen. . . . Aber die Eintretenden sind nur die übliche Wache, waffenlos, die den Gefangenen die Morgensuppe bringen.

Schwer läßt sich der Schmied auf die eichene Bank fallen: Sollen endlich Schluß machen. . . .

Der Sonnenaufgang dieses Tages hat alle Menschen im Schloß schlaflos gefunden: auch Hauptmann Befevre. Er hat kein Auge schließen können, trotz der dreifach verstärkten Wachen, trotz der Kompanie französischer Grenadiere und der

Abteilung Jäger zu Pferde, die seit der Stunde des Ueberfalls feldmarschmäßig im Schloß kampieren. Was nützen hier noch Bewehre, wo der Aufruhr schon glimmt, unheimlich, unsichtbar noch — aber doch fühlbar schon in allen Nerven, die erregt sind, aufgeregter wie in keiner offenen Feldschlacht sonst. Jetzt war die Stunde der Entscheidung gekommen, die längst gefürchtete Stunde steht vor der Tür. Mit der Exekution des preussischen Hauptmanns wird das Unheil seinen Lauf nehmen. Er steht hier als Kommandant auf äußerstem Posten. Er muß der Starke sein, wo Klugheit Schwäche, Ausweichen Befehl! Man wird sie alle erschlagen wie räudige Hunde! Alle Geduld hat ein Ende, alle Furcht kennt Grenzen, wenn Verzweiflung sie wandelt. Der Nachtwaha wird zu Ende sein, wenn die Leichen der Kameraden sich zu Bergen türmen. Sinnloses Geheiß, hirnlose Pflicht — an euch stirbt mein Vaterland!

Was soll er dem Baron, dem greisen Geistlichen sagen, die ihn mit Bitten bestürmen? Er muß eisern bleiben, muß die Maske tragen, die er verabscheut. Muß sich wehren gegen alles Verleiden, sich panzern mit der Waffe der Pflicht, des Befehles.

„Ich bin Offizier, meine Herren! Ich bin machtlos gegen den Unterstand einer Gewalt, die aus Ihren Reichen kommt.“ Hauptmann Befevre verrennt sich, einziger Ausweg für ihn in diesem Augenblick, in den traurigen Mut bewußter Lüge wider sein besseres Wissen. „Die Tat dieser drei Leute gefehlt nach, dieser plumpe Ueberfall ist mit nichts zu entschuldigen. Das ist Aufruhr, Gewalt, das fordert Sühne, darauf steht Tod!“

Baron von Löbau kämpft um das Leben seines Sohnes, um Rettung in letzter Stunde für die Freunde. „Ist so wenig menschliches Begreifen in Ihnen, Herr Hauptmann, daß dieser Schritt, aus nackter Verzweiflung geboren, ihr Herz nicht zu rühren vermag?“

„Es geht um Menschen, Herr Hauptmann, denen unsere ganze Liebe gilt, die seit Kindesbeinen unsere Wege gingen, die das Edelste und Beste zu ihrer Tat bewog!“ Mit zitternder Stimme spricht Pastor Kranz auf Befevre ein.

Dessen Kraft ist zu Ende, er fühlt keinen Widerstand weichen, er muß die beiden verabschieden, freikommen von ihnen, ohne sein Inneres zu verraten. „Mein persönliches Fühlen in dieser Affäre, meine Herren, scheidet aus. Ich wiederhole Ihnen nochmals: Ich habe als Offizier meiner Pflicht zu genügen — sonst nichts!“ Befevre erhebt sich, zum Zeichen der Verabschiedung. „Was in meinen Kräften steht, will ich versuchen. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß ich

mich vor allem für Hauptmann Döllnig eingesetzt habe. Ich will auch heute versuchen, das Militärgericht, das ich stündlich erwarte, zu einem milden Spruch zu bewegen. Das ist alles, was ich für Sie tun kann.“

Frau Jeannette hat ihren Mann allein gelassen. Hier kann sie nicht mehr helfen. Er muß die aufgezogene Rolle spielen, niemand darf ihn daran hindern. Während der Exekutionsoffizier von der Feste Blogau mit seinem Beleton Döllnig vom Leben zum Tode befördern wird, spricht in das ferne Krachen der Salve das Militärgericht unter den Augen Renés das Urteil über die anderen. . . .

Wenn die zarte Baroness in der Schwere ihrer Krankheit die Wahrheit erfährt, wird sie bald an der Seite des Bruders die kühle Erde decken.

Jeannette betritt das Boudoir der Kranken. Sie hat nach ihr verlangt. Es ist das erste Mal nach der Verhaftung des Hauptmanns Döllnig, daß Jeannette die Räume der Löbaus wieder betritt. Sie ist der Bitte Marias gefolgt — vielleicht kann sie einer Sterbenden den letzten Wunsch erfüllen.

Zu ihrer freudigen Ueberraschung findet sie die Kranke recht wohl. Maria reicht der Freundin die Hand. „Ich danke Ihnen, Madame, daß Sie gekommen sind.“

„Und ich freue mich von ganzem Herzen, Baroness. Sie so wohl zu finden!“

Maria lächelt ihr feines, stilles Lächeln. „Ich habe eine gute Nacht gehabt, die erste seit Tagen. Das Fieber ist gewichen — nur die körperliche Schwäche bedrückt mich noch. . . .“

Frau Jeannette überkommt bei dem Anblick der Genesenden eine fast überirdische Ruhe. Dieses Lächeln, diese Sanftheit hat etwas himmlisch Schönes. Dieses zarte Gesicht könnte wahrhaft die Frau eines heldenhaften Mannes wie Döllnig sein. Jeannette muß unwillkürlich an alte Sobelins denken, auf denen blonde Frauen wehrhaften Rittern zarte Blumen reichen.

Die Baroness zieht in einem unbegreiflichen Glückseligkeit die Hand der fremden Frau an sich. Ihre Lippen küssen die Worte: „Ich habe einen Traum gehabt heute nacht — der mich erlöst hat von allen Schmerzen. Ich weiß, daß nun alles Leid zu Ende ist, daß wir leben werden — — Joachim und ich!“ Maria sieht in die Augen Jeannettes, die in stiller Gläubigkeit ihren Worten lauscht. „Eine Bitte habe ich! Das Herz von Gold und Bernstein sollen Sie Joachim bringen — es wird ihn schützen! Ich weiß es — es wird ihn schützen!“ (Fortsetzung folgt.)



# Kleine Nachrichten.

**Wegen Schandung einer Hitler-Gilde ins Gefängnis gesteckt.**  
 Gestrich. Vor dem Schöffengericht wurde gegen die jugendlichen erwerbslosen Arbeiter Karl Dieb und Anton Seifert aus Lauban, zwei frühere Mitglieder des Antifaschistischen Kampfbundes, verhandelt. Die beiden wird zur Last gelegt, eine erst kürzlich gepflanzte Hitler-Gilde abgedrohen zu haben. Das Urteil des Schöffengerichts lautete wegen gemeinschaftlicher Sachbeschädigung in Tateinheit mit großem Unfug auf Gefängnisstrafe von einem Jahr. Außerdem wurden beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre abgesprochen.

## Raubmord an einem Zwölfjährigen.

**Weiden (Oberpfalz).** Seit dem 1. August wurde der zwölfjährige Joseph Richter aus Großenhitz bei Mitterteich (Oberpfalz) vermisst. Er hatte von seinem Vater den Auftrag erhalten, in Mitterteich die fällige Monatsrente von 51 Mark abzuholen, und ist von diesem Tage nicht mehr zurückgekehrt. Nunmehr wurde in einem Kornader die Leiche des Anaben aufgefunden; er ist einem Raubmord zum Opfer gefallen.

## Auf der Flucht erschossen.

**Detmold.** Der in Schuybach befindliche sozialdemokratische Schriftleiter Philipp Rechenbach, der ehemalige Privatsekretär Kurt Eisners in München, sollte in das Konzentrationslager Dachau übergeführt werden. Bei einer Rast in der Nähe von Warburg in Westfalen versuchte Rechenbach zu entfliehen. Die Begleitmannschaft mußte von der Waffe Gebrauch machen. Rechenbach wurde verwundet und starb nach seiner Einlieferung im Krankenhaus.

## Auch in Vommern Einheitsliste für die Provinzialstunde.

**Stettin.** In allen pommerischen Wahlbezirken ist eine Verhandlung über die Aufstellung einer einzigen Liste für die Provinzialstunde erreicht worden. Damit erlösigen sich die für den 13. August vorsehenden Wahlen zur Provinzialstunde. Von den auf Grund der Einheitsliste als gewählt geltenden 31 Vertretern gehören rund 72 Prozent zur Landensbewegung Deutsche Christen, die übrigen zur Gruppe Evangelium und Kirche.

## Sühne für kommunistische Nordobersachsen.

**Dortmund.** Das Schwurgericht verurteilte zwei Kommunisten, den 23jährigen Arbeiter Valtmann und den 23jährigen Arbeiter Stiepling, die unter der Anklage standen, im Februar d. J. in Dortmund-Hörde den Polizeioberwachtmann Hieroth durch einen Schuß in den Rücken getötet zu haben, zu je zwölf Jahren Zuchthaus und je zehn Jahren Ehrverlust.

## Zwölf Landkreise im südwestdeutschen Arbeitsmarktbezirk nahezu arbeitslosfrei.

**Karlsruhe.** Wie der Präsident des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland mitteilt, sind in Baden und Württemberg bereits zwölf Landkreise fast arbeitslosfrei worden, in denen am 31. Juli weniger als 100 unterliegende Arbeitslose vorhanden waren. Diese ländlichen Bezirke, die zusammen 200.000 Einwohner zählten, dürften in kürzester Zeit von Arbeitslosen völlig befreit sein.

## 24 deutsche weibliche Matrosen in Kopenhagen.

**Kopenhagen.** Hier traf aus Kiel das deutsche Schulschiff „Gud Win“ von der Blankener Fischschule mit 24 weiblichen Matrosen ein, die unter dem Kommando des Kapitäns von Stosch volle seemannische Ausbildung erhalten. Kopenhagen ist voller Ehrfurcht und Bewunderung für die tüchtigen jungen Mädchen.

# Neues aus aller Welt.

**27 kommunistische Flugblattverteiler in Haft.** In Bonn wurden 27 Kommunisten, die in letzter Zeit versucht hatten, die kommunistische Partei in Bonn neu zu gründen und die kommunistischen Flugblätter verteilt hatten, festgenommen. Die Flugblätter wurden in Paketen an einen Bonner Geschäftsmann geschickt. Hier wurden sie von kommunistischen Funktionären abgeholt, die sie wiederum an die einzelnen Verteiler abgaben.

**Todesurteil vollstreckt.** Das Todesurteil gegen den Mörder des Polizeihauptwachmeisters Stefan Kopka, Wilhelm Volk, ist auf dem Hofe des Hamburger Untersuchungsgefängnisses vollstreckt worden.

**Die französischen Rekordflieger gewinnen eine Million.** Der Rekordflug der beiden französischen Flieger Codoz und Rossi, die in rund 55 Stunden Flugzeit 9400 Kilometer zurücklegten und damit den von den Engländern Gayford und Nicholls gehaltenen Rekord um fast 900 Kilometer überboten haben, hat in Frankreich große Begeisterung ausgelöst. Codoz und Rossi haben mit ihrem Flug den vom Luftfahrtministerium ausgesetzten Preis von einer Million Francs gewonnen, der für die Weltgeschäftsleistung im Streckenflug ausgesetzt war.

**Todessturz eines verdienten Fliegers.** Auf dem Prager Flugplatz Veran stürzte ein Militärflugzeug ab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Der Flieger, Flugführer Tschernin, blieb auf der Stelle tot liegen. Der Unfall ereignete sich während eines Übungsfluges, bei dem der neue Typ eines Jagdflugzeuges ausprobiert werden sollte. Der Verunglückte zählte zu den besten Fliegern der tschechoslowakischen Armee.

**Fallschirmabsprung aus 6700 Meter Höhe.** Einen Weltrekord in Dauersprung mit Fallschirm stellte bei Leningrad der Flieger Jendosimow auf. Er sprang aus 6700 Meter Höhe ab und öffnete den Fallschirm erst 480 Meter über dem Boden.

**Großfeuer in einer kanadischen Stadt.** Ein verheerendes Großfeuer suchte die Stadt Cornwall in Ontario heim. Das Feuer brach in einer Garage aus und griff mit rasender Schnelligkeit auf 60 Gebäude über, die sämtlich zerstört wurden. Alle Drahtverbindungen zwischen Cornwall und der Hauptstadt Ottawa wurden unterbrochen.

**Hundert Menschen ertranken.** Hundert indische Männer und Frauen fanden den Tod in den Wellen, als ein mit 150 Indern besetztes Fährboot bei Roathall in Bengalen von einer Flutwelle erfasst wurde und kenterte. 50 Fahrgäste konnten gerettet werden.

## Spiel und Sport

**Bei den deutschen Schwimm-Weltmeisterschaften in Weimar** stellte Dethers-Röhl im 1500-Meter-Kraulschwimmen drei neue Rekorde auf, und zwar über 800 Meter mit 10:53, über 1000 Meter mit 13:40,8 und über 1500 Meter mit 20:46,3. Das Turnspringen sollte sich wieder einmal Liebichsberger-Reich. Die Lagenstaffel gewann Hellas-Magdeburg, die 3x100-Meter-Kraulschwimmerinnen des VfL Charlottenburg und die 100-Meter Räder für Damen VfL Hölzner-Annaberg in 1:28,9. Der erfolgreichste Verein war Hellas-Magdeburg vor Magdeburg 96 und Sparta-Röhl, bei den Damen sollte VfL Charlottenburg die meisten Siege.

**Der Deutsche Fußballbund hat jetzt seine Finanzordnung** getroffen. Die für die Gau- und Bezirke und Kreise zur Erfüllung der ihnen nach der Reorganisation des deutschen Fußballsports zugewiesenen Aufgaben erforderlichen Mittel werden durch einen Haushaltsplan festgesetzt, der bis zum 1. November dem DFB einzureichen und von ihm zu genehmigen ist.

# 2. Ziehung 4. Klasse 203. Sächsl. Landes-Lotterie

Ziehung am 8. August 1933

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 500 Mark besetzt.

80000 auf Nr. 1548 bei H. Max Kelle, Treppen.  
 5000 auf Nr. 11860 bei H. Hermann Straube, Belgig.  
 5000 auf Nr. 140445 bei H. Otto Dom, Weihen.  
 5000 auf Nr. 2613 bei H. Hermann Straube, Belgig und bei H. Wilhelms Pfeifer, Treppen.  
 3000 auf Nr. 80574 bei H. Paul Streichmar, Eschach und bei H. Wilhelm Pfeifer, Belgig.  
 3000 auf Nr. 119091 bei H. Wilhelm Pfeifer, Belgig.  
 3000 auf Nr. 128082 bei H. Hermann Straube, Belgig.  
 3000 auf Nr. 96781 bei H. Friedrich Friede & Co., Belgig.  
 3000 auf Nr. 109783 bei H. Wilhelm Gumbmann, Belgig.  
 3000 auf Nr. 145988 bei H. S. Sarmadewitz & Co., Belgig.

0713 981 807 017 778 208 016 946 (400) 382 715 116 098 747 415  
 1234 644 751 851 378 (400) 366 160 548 (20000) 326 156 (400)  
 771 350 986 585 672 (400) 473 (500) 2875 484 209 397 339 913  
 (5000) 330 (400) 952 690 753 736 697 (400) 637 3017 285 (400) 992  
 192 (400) 553 065 102 440 (500) 832 249 129 728 293 040 222 055  
 832 (400) 704 4294 302 509 (400) 018 484 617 511 121 194 058 177  
 890 705 500 5883 226 196 631 421 289 632 395 (700) 6424 (400)  
 238 317 973 066 505 758 902 522 388 7265 404 (400) 410 497 617  
 890 838 573 (400) 005 8322 169 (400) 456 783 (400) 440 087 (1000)  
 522 317 (400) 410 (400) 952 231 (700) 835 406 002 9030 978 845  
 100 783 356 916 206 307 (500) 308 832 394 10735 671 (400) 265  
 (400) 287 233 (400) 049 213 264 218 11259 411 583 708 639 810 294  
 750 (1000) 026 694 950 (400) 12531 080 609 (400) 865 982 453 (400)  
 416 (400) 713 808 872 229 639 13029 343 417 053 723 436 (400) 679  
 969 117 956 911 056 414 14458 926 359 776 712 (500) 078 379  
 624 240 (400) 185 508 343 (400) 588 (400)

15077 750 (400) 290 680 (400) 826 595 963 991 189 810 412 310  
 16769 323 500 340 854 555 259 278 642 079 17079 362 765 070 719  
 617 285 454 140 (400) 429 671 (400) 982 671 (400) 984 (750) 393 (400)  
 635 18543 586 742 274 274 709 443 398 417 619 19807 630 574  
 330 087 018 144 165 981 581 841 292 597 20191 (400) 427 568 079  
 955 255 037 415 401 (500) 884 040 (400) 248 253 150 (1000) 849 (750)  
 21529 210 017 (400) 481 556 755 (400) 693 (400) 547 359 (400) 223  
 100 638 917 (500) 466 585 248 923 042 932 945 220 25145 27345  
 510 (400) 733 526 184 154 121 611 (1000) 235 24277 962  
 981 017 812 25230 145 555 654 (400) 574 (400) 691 626 773 213  
 26184 (400) 753 426 (500) 137 522 300 (400) 181 974 411 606 927 (400)  
 722 010 967 444 27546 682 754 904 428 581 215 805 110 750 198  
 833 235 877 705 157 307 049 29125 472 096 226 (400) 699 256 062  
 698 098 (400) 338 520 308 (500) 536 100 29093 618 (400) 330 158  
 139 654 (400) 955 061 239 129 121

30131 246 041 554 588 (400) 213 009 710 073 31972 446 (400)  
 916 259 892 649 618 (400) 32617 319 704 983 621 941 418 387 718 370  
 887 (400) 770 052 089 317 255 595 264 288 911 33353 526 022 921  
 227 424 373 556 224 (750) 722 133 34953 234 (400) 481 584 905 801  
 646 236 361 979 35171 908 670 860 823 (750) 774 321 254 272 (400)  
 304 696 150 090 796 56301 259 869 709 (400) 555 (500) 884 885 240  
 356 527 421 (750) 561 (400) 994 201 281 350 326 947 952 (400) 27345  
 404 306 830 814 (400) 941 136 410 400 325 926 292 (750) 628 814  
 650 (400) 38624 (400) 904 542 717 236 600 443 746 696 915 39912  
 (400) 965 597 174 630 (400) 881 (1000) 247 159 807 629 951 708 597  
 747 114 604 598 (400) 807 412 675 40021 427 (400) 967 41000 337  
 065 386 074 149 41232 757 334 409 762 569 (400) 770 998 712 596  
 6036 736 896 48062 520 577 862 208 237 (750) 451 458 802  
 42034 596 410 076 613 639 133 652 833 455 44084 088 473 571 802  
 908 865

45355 948 271 (750) 667 601 440 (400) 423 186 090 851 676  
 46373 822 870 (400) 952 764 943 (500) 842 411 220 47090 273 643  
 184 993 341 294 512 48617 598 787 294 416 (400) 368 199 022  
 (500) 292 705 434 669 169 (500) 303 349 616 171 715 966 068 49074  
 599 327 174 602 983 276 332 453 (400) 867 969 (400) 50963 296  
 277 298 397 132 (400) 51513 180 292 (500) 100 825 030 320 320  
 404 320 812 814 (400) 941 136 410 400 325 926 292 (750) 628 814  
 650 (400) 38624 (400) 904 542 717 236 600 443 746 696 915 39912  
 (400) 965 597 174 630 (400) 881 (1000) 247 159 807 629 951 708 597  
 747 114 604 598 (400) 807 412 675 40021 427 (400) 967 41000 337  
 065 386 074 149 41232 757 334 409 762 569 (400) 770 998 712 596  
 6036 736 896 48062 520 577 862 208 237 (750) 451 458 802  
 42034 596 410 076 613 639 133 652 833 455 44084 088 473 571 802  
 908 865

60906 549 574 674 769 114 866 709 (400) 309 (750) 64016 630  
 188 304 018 960 368 969 62850 824 779 556 097 151 044 540 (400)  
 165 63609 777 (750) 872 453 637 64063 658 352 439 505 133  
 63409 368 892 298 300 538 797 022 432 387 (500) 66323 295 (400)  
 811 719 394 128 721 059 (400) 239 383 414 515 189 293 (500) 150  
 63823 450 (500) 292 329 418 565 117 910 571 136 723 972 68821  
 634 095 234 229 107 061 659 727 453 029 288 (400) 734 876 792  
 776 512 69616 485 676 615 313 438 70529 703 830 667 377 142  
 716 834 917 020 264 924 677 988 458 71206 (400) 479 992 422 069  
 497 134 892 72531 (400) 176 870 689 608 891 207 610 351 958 937  
 22411 4006 171 290 292 885 944 444 981 107 861 (400) 289 9  
 687 74488 030 334 984 563 489 028 (750) 096 693 459 298 853 669  
 683 809 332

73962 492 049 429 528 972 505 944 509 571 327 478 76187 415  
 207 028 721 149 759 429 534 524 236 229 (400) 77987 454 (500)  
 712 757 713 644 (400) 483 761 908 231 832 789 671 815 79429  
 133 237 558 708 368 441 598 376 195 259 520 468 639 886 387 458  
 117 721 79408 351 (400) 541 940 792 624 424 495 769 479 80620  
 929 122 529 133 360 480 550 463 560 340 504 277 574 (3000) 825 236  
 955 (500) 932 (500) 963 81818 567 304 384 245 378 913 061 068 815  
 713 301 860 914 420 712 327 410 400 325 926 192 666 638 814  
 81967 623 128 (400) 283 920 (400) 482 255 81000 84543 094 648 785  
 377 (400) 500 350 85000 84561 637 265 (500) 245 941 415 (400) 206  
 81700 909 080 891 317 078 883 (400) 806 812 119 193 323 982  
 87915 447 068 254 549 183 963 763 779 779 736 773 742 439 819  
 28813 190 336 678 129 909 636 337 912 (400) 451 232 729 563 (400) 338  
 065 (400) 254 311 639 622 794 317 044 80327 623 327 880 595 345  
 902 094 954 297 294

80194 627 745 154 070 868 837 367 775 169 (400) 822 863 91153  
 987 098 (400) 632 816 755 698 (500) 542 772 802 428 (400) 92026  
 351 542 484 081 609 799 269 056 413 787 609 614 559 (400) 932 438  
 163 93005 056 482 (400) 620 994 595 202 089 356 101 94470 415  
 (400) 405 (400) 426 592 997 159 (1000) 314 142 (500) 93356 473 458  
 520 (400) 498 349 238 (1000) 143 403 140 397 907 387 (400) 110500  
 90657 747 (400) 047 319 385 219 385 219 385 219 385 219 385 219 385  
 640 965 539 918 97157 238 256 (400) 924 035 943 062 750 353 895  
 99137 291 400 710 355 247 599 331 380 176 245 434 99127 294 387  
 493 (400) 405 839 794 982 087 651 (500) 100653 427 (400) 651 411  
 146 778 890 526 736 527 453 989 155 884 912 101540 262 (500) 008  
 688 883 (400) 456 569 091 218 097 852 759 102037 222 505 819  
 711 475 320 797 (500) 417 (500) 416 863 229 578 993 111 501 282  
 28813 190 336 678 129 909 636 337 912 (400) 451 232 729 563 (400) 338  
 065 (400) 254 311 639 622 794 317 044 80327 623 327 880 595 345  
 902 094 954 297 294

103176 916 076 110 322 061 888 420 293 (400) 922 (400) 543 774  
 044 (400) 815 144 106438 545 396 784 991 497 338 145 023 218  
 107104 017 094 620 148 933 853 (400) 491 938 308 056 717 214 976  
 370 666 630 271 404 (400) 108322 694 (400) 149 201 007 056 635  
 916 (500) 510 402 519 759 729 576 917 247 109745 499 (750) 356 249  
 874 (750) 830 719 325 783 (2000) 324 178 340 011 045 (500) 110500  
 973 840 (400) 047 319 385 219 385 219 385 219 385 219 385 219 385  
 422 894 587 798 473 774 484 810 167 (400) 112294 199 802 713 337  
 739 199 557 773 280 (400) 527 609 (400) 617 301 757 094 630 113581  
 770 669 307 325 318 042 506 407 812 217 522 677 939 (750) 114714  
 700 078 016 331 108 (400) 054 492 222 115863 360 541 362 107 272  
 132 546 304 777 719 197 132 320 257 697 116018 (400) 659 991 675  
 28813 190 336 678 129 909 636 337 912 (400) 451 232 729 563 (400) 338  
 065 (400) 254 311 639 622 794 317 044 80327 623 327 880 595 345  
 902 094 954 297 294

120927 069 126 938 239 934 167 086 026 619 875 209 701 (400)  
 391 658 876 790 121849 460 811 897 626 481 617 682 662 256 (400)  
 301 177 294 (500) 959 423 218 697 122854 (400) 111 252 981 245  
 913 746 744 295 123240 696 295 744 443 846 304 159 124195 (400)  
 973 840 (400) 047 319 385 219 385 219 385 219 385 219 385 219 385  
 311 350 633 794 120927 069 126 938 239 934 167 086 026 619 875 209 701  
 881 073 127227 097 882 888 (500) 726 948 304 982 614 850 089  
 128721 671 988 996 926 (400) 166 265 949 122 (400) 963 576 448  
 746 067 662 001 129504 (400) 057 811 648 (400) 786 656 960 (500)  
 279 070 988 (2000) 797 637 (400) 483 667 318 410 743 419 (500) 299  
 130444 906 133 (750) 864 888 348 (400) 814 785 (750) 147 343 964  
 327 121082 512 (400) 713 512 132699 965 859 856 (400) 621 (400)  
 728 085 225 (500) 781 409 226 (400) 132702 873 371 620 (400) 479  
 966 (400) 520 217 740 556 191 950 136 171 763 359 133064 650  
 729 (400) 172 817 (400) 295 511 414 779 645 220 338 134292 764  
 263 732 (500) 639 486 269 347 146 405 (1000) 348 510 939 626 268 352

133832 694 310 589 (400) 659 613 383 (400) 742 (400) 095 231  
 883 998 151 136338 158 889 526 017 220 415 639 423 137751 646  
 473 672 026 633 327 792 (400) 427 217 (1000) 128519 133 887 731  
 896 142 (400) 179 670 754 637 055 669 183 281 66699 139088 050  
 158 466 569 457 (500) 440 988 974 326 (400) 090 (1000) 748 081  
 140846 (400)



# Chemische Schwerindustrie.

Neue Verfahren liefern neue Massengüter. — Die Technik der hohen Drücke. — Auf dem Wege zur synthetischen Butter.

Von Eril Holtzhausen.

Auf kaum einem anderen Gebiete hat die jüngste Vergangenheit so einschneidende Umwälzungen gebracht wie auf dem der Chemie, und zwar ist es die „chemische Schwerindustrie“, wenn dieser Ausdruck erlaubt ist, die in den letzten Jahren besondere Fortschritte aufzuweisen hat, mithin jene Industriezweige, die sich mit der Herstellung von Massengütern wie etwa dem Stickstoffdünger beschäftigen. Welche Bedeutung sie in der Wirtschaft heute schon gewonnen haben, zeigt der Umstand, daß allein von den erwähnten Düngern, auf Stickstoff umgerechnet, im Vorjahre nahezu anderthalb Millionen Tonnen erzeugt wurden.

Es ist erfreulich, daß gerade in der chemischen Schwerindustrie Deutschland von Anfang an eine führende Stellung eingenommen hat. Unser Vaterland verdankt diese einmal der zweckmäßigen Ausnutzung bisher wenig verwandter Grundstoffe, z. B. in der Ammonialsynthese nach dem Haber-Bosch'schen Verfahren des Stickstoffs und des Wasserstoffs, dann aber vor allem neuen Arbeitsweisen, bei denen die Anwendung hoher Drücke eine entscheidende Rolle spielt. Auch die Erzeugung künstlichen Benzins beruht auf der Ausnutzung hohen Drucks bei Reaktionen von Kohlenstoff und Wasserstoff. Allerdings kostete es viel Zeit und Mühe, ehe die technischen Schwierigkeiten überwunden, die wissenschaftlichen Grundlagen genügend gesichert waren. Wenn auch einzelne dieser Verfahren noch in den Kinderschuhen stehen und noch keine wirtschaftlichen Erfolge aufzuweisen haben, so ist ihr wissenschaftlicher Wert doch keineswegs zu unterschätzen, zumal sie höchst interessante und erfreuliche Ausblicke in die Zukunft erlauben.

Von den zahlreichen Möglichkeiten auf diesem Gebiet sei hier nur eine herausgegriffen, die Einwirkung von Wasserstoff (H) auf Kohlenmonoxyd (CO). Es ergibt dies eine Gas Mischung, die sich beispielsweise im Wassergas findet, einem Gas, das bei der Leitung von Dampf über glühende Kohlen entsteht. Die genannten zwei Stoffe können sich nun in verschiedener Weise mit einander verbinden, wobei je nachdem Alkohol oder Kohlenwasserstoffe das Ergebnis bilden. Hiermit sind die Möglichkeiten indessen keineswegs erschöpft, denn durch das sogenannte Hydrieren des Kohlenmonoxyds lassen sich auch noch Aldehyde, ungesättigte sowie aromatische Kohlenwasserstoffe usw. gewinnen.

Beschränken wir uns zunächst auf die Erzeugung eines einfachen Alkohols, des Methylnalkohols oder, wie man nach wissenschaftlicher Vereinbarung heute zu sagen pflegt, des Methanols. Aus der Verbindung CO + H<sub>2</sub> entstehen der Reihe nach Formaldehyd, Methanol und schließlich Methan. Während es aber bei dieser Reaktion früher nicht gelang genügende Mengen Formaldehyd und Methanol zu gewinnen, ist man neuerdings durch die Verwendung geeigneter Katalysatoren unter hohem Druck dazu gelangt, Methanol im Großen zu erzeugen. In den Vereinigten Staaten z. B. beläuft sich die Produktion bereits auf 30 bis 40 Millionen Liter jährlich. Ursprünglich bediente man sich bei diesem Verfahren eines Drucks von 150 bis 200 Atmosphären. Die moderne Technik aber liefert Druckmöglichkeiten bis zu 1350 Atmosphären, deren Ausnutzung unter Anwendung von teilweise reduzierten Metallkatalysatoren zur Bildung von sehr erheblichen Mengen Methanol aus der Verbindung CO + H<sub>2</sub> führt.

Das Methanol wird nun in der Technik seinerseits in erheblichem Maße zur Erzeugung von Formaldehyd gebraucht. Dieses ist aber, wie wir gesehen haben, ein Zwischenprodukt

der der geschiederten Methanolsynthese, und es wäre deshalb entschieden wirtschaftlicher, die Reaktion bei ihm abzuschließen. Das hat sich indessen bislang noch nicht erreichen lassen, doch ist anzunehmen, daß sich in absehbarer Zeit auch noch soweit kommen werden. Ueberhaupt eröffnet die Anwendung der geschiederten Reaktion unter hohem Druck sehr weitgehende Aussichten. Z. B. sollte es möglich sein, auf diese Weise höhere Alkohole zu gewinnen und weiter auch aus einem Alkohol und Kohlenmonoxyd bestimmte Säuren herzustellen. Man würde dann auf synthetischem Wege Fettäuren und aus ihnen wiederum die bei der menschlichen Ernährung so wichtigen Fette wie etwa Butter künstlich zu erzeugen vermögen.

Andererseits lassen sich aus den gleichen Fettäuren in Verbindung mit Ammoniak die sogenannten Aminosäuren bereiten, aus denen sich die Eiweiße aufbauen. Manche dieser synthetischen Eiweiße sind möglicherweise von hohem Nährwert, während andere die Möglichkeit zur Gewinnung eines der Naturstoffe sehr ähnlichen Stoffes geben, der die heute vornehmlich aus Kohlehydraten bestehende Kunstseide an Güte übertrifft.

Auch künstlicher Gummi hat sich mittels der auf hohe Drücke gestützten Synthese bereits gewinnen lassen, wenn auch noch nicht in wirtschaftlich lohnenden Mengen, und zwar geht man dabei von ungesättigten Kohlenwasserstoffen aus. Ebenso bildet die Gewinnung von Zuder auf synthetischem Wege ein Ziel, das man in absehbarer Zeit zu erreichen hoffen darf. Kurz, es bieten sich hier noch ungeahnte Möglichkeiten, die um so staunenswerter wirken müssen, als bei Zugrundelegung des erwähnten Verfahrens alle die für unsere Ernährung oder unsere Wirtschaft so wichtigen Stoffe letzten Endes aus nichts anderem als so einfachen Bausteinen wie Kohle und Wasser vom Menschengeist aufgebaut werden.

## Humoristische Umschau.

„Soll ich Sie im Gesellschaftsanzug malen?“ — „Unfinn. Keine Geschichten, bleiben Sie ruhig in Ihrem weißen Kittel!“

„Derr Chef, meine Frau läßt fragen, ob ich nicht Gehaltsaufbesserung bekommen kann.“ — „Schön, ich werde meine Frau fragen, ob das möglich ist.“

## POS-ROB

Einige Bemerkungen zum 15. Band des „Großen Brodhaus“

722 Seiten; in Ganzleinen 282, 28.40, bei Rückgabe eines alten Lesens nach dem schärfsten Bedingungen 282, 22.15.

Wieder ein neuer Band, der fünfzehnte, den man gern in die Reihe stellt, denn nun, da drei Viertel des Wertes vollendet sind, greift man immer seltener ins Leere, wenn man den Brodhaus zu Rate zieht. Auch der neue Band kommt wieder wie gerufen für viele Fragen, die der rasche Gang der Tagesereignisse jedem stellt. Der Neubau des Reiches, wie ihn die nationale Regierung unternommen hat, gibt den Abschnitten über die Reichsämtler und Behörden — darunter eine Übersichtstabelle, die mit einem Blick über ihren Aufbau unterrichtet — eine ganz besondere Bedeutung vor allem für die jüngste Zeit. So erfährt man, wie die nationale Revolution die Stellung des Reichskanzlers ganz besonders gelichtet hat. Welches sind die Befugnisse der Reichskommissare? Der Brodhaus sagt es und nennt auch die wichtigsten mit ihren Sonderaufgaben. Die Reichswehr ist durch die Genfer Abrüstungskonferenz wiederum ein Gegenstand der Sorge geworden. Aber ihre Ausbildung zu Lande und zu Wasser gibt der neue Band ein reiches Bildmaterial. Die Regelung der Finanzverhältnisse für unter Auslandschulden im Transfer lenkt den Blick auf die Reichsbank und ihre Aufgaben. Die Fachausschüsse des Börsenwertes sind oft wenig geläufig. Der Brodhaus macht die geheimnisvollen Zeichnungen der Rediskontierung und der Rembourskredite, wie sie uns jeden Tag in der Zeitung begegnen, an einer schematischen Zeichnung leicht verständlich. Die Reichsbahn will durch Aufträge 250 000 deutschen

Arbeitsbeschäftigung geben. Aus dem Brodhaus erfährt man, daß sie dazu jetzt leichter imstande ist, seitdem die Reparationssteuer von 600 Millionen jährlich durch das Januarabkommen in Fortfall gekommen ist. Mit vollem Recht macht aber auch der Brodhaus in dem lebenswerten Abschnitt über die Reparationen — ein gutes Schaubild läßt ihre drückende Last erkennen — Front gegen die Bezeichnung „Wiedergutmachung“, da sie einen sachlich nicht gerechtfertigten Nebenfall habe, und empfiehlt dafür hies das Wort: Tribute.

Im Hinblick auf die neue religiöse Bewegung, die durch unser Volk geht, und bei der Neuordnung der protestantischen Kirche bieten die großen Abschnitte über die Religionen der Welt und über die Entwicklung des Protestantismus bis in die neueste Zeit sehr willkommene Belehrung über allerhand Tatsachen, die unbekannt zu sein pflegen. Wie die Reberer-Koggen von Havag und Lloyd aussehen, weiß man, aber auf einer See- und in einem Hafen begegnet man so vielen Schornsteinmarten und Hausflaggen der einzelnen Schiffahrtsgesellschaften, daß die farbigen Tabellen darüber im neuen Brodhaus ein sehr brauchbares Orientierungsmittel werden. Neuerdings schien der in Leipzig konzentrierte Raubwarenhandel und die Pelzindustrie, die einen großen Teil der Welt mit Erzeugnissen deutscher Arbeit versorgen, gefährdet zu sein. Aber ihre Bedeutung geben sachkundige Artikel Aufschluß, und farbige Tafeln zeigen die wichtigsten Pelzarten. Man erfährt daraus, was sich alles hinter den Ausdrücken Seal verbirgt und weshalb der echte Seal so festam freidunnde Vögel hat. Die Reform in Preußen macht den 30 Seiten umfassenden mit bunten Karten und Tabellen ausgestatteten Abschnitt, der auch eine Übersicht über die preußischen Ministerien seit 1914 gibt und schon das Kabinett Böhring enthält, nicht nur beachtenswert, sondern lebenswert, da er wirklich bis auf den Grund der Dinge führt. Was für prächtige Gaben der Brodhaus auf dem Gebiet der Kunst und Literatur bringt, zeigen die Beiträge über Rembrandt und das offenbar von Fremdenhand gezeichnete Dichterprofil von Kaiser Maria Wilke. Eine beachtliche Ergänzung zu den in den früheren Bänden behandelten Weltkuppelverträge bringt der gehaltvolle kleine Abschnitt über den größten europäischen Kupfererzberg in Rio Tinto mit einem charakteristischen Bild des Abbaus. Grünsicherwerke findet man im Brodhaus auch alle die vielen Abfürgungen und Fachausdrücke, die uns täglich begegnen, wie z. B. Rheinmetall, Refa und Reichswehr erläutert. Der Aufbau des Reichsverbandes der deutschen Industrie wird viel schneller, als es durch Worte möglich wäre, durch ein Schaubild dargestellt. An farbigen Stadtplänen sind die von Prag, Riga und Rio de Janeiro zu nennen. So bietet auch der neue 15. Band des Brodhaus wieder eine reiche Fundgrube von Wissen auf allen Gebieten. Aber der durch solche bequeme und sichere Orientierungsmöglichkeit vermehrte Besucher blüht schon wieder nach dem nächsten Band aus und fragt: Wann kommt der nächste?

Dr. F. G.

## Geschäftliches.

Vernunft und Eitelkeit haben nichts miteinander zu tun. Während die Eitelkeit zur Uebertriebung neigt, gebietet die Vernunft das Unbedingte Notwendige und das richtige Maßhalten. Vernünftig ist beispielsweise das tägliche Reinigen der Zähne und des Mundes mit einer Zahnpaste von höchster Qualität, wie es die beliebte Chlorodont-Zahnpaste ist. Blendend weiße Zähne, die jeder Eitelkeit gerecht werden und reiner, frisch duftender Atem sind der Erfolg.

## Bücherchau.

Gut auszuheben ist der Wunsch eines jeden Menschen, besonders der Frau. Oft erfordert es sogar der Beruf als erste Notwendigkeit, es ist darum interessant, einmal zu hören, was eine beliebte deutsche Schauspielerin uns hierüber in einem Artikel im neuesten Heft von Epon's illustrierter Frauenzeitschrift „Modenschau“ verrät. Dieses Heft enthält außerdem noch eine Reihe lehrreicher und unterhaltender Aufsätze. „150 neue Modelle für die Uebergangsjahre“ lautet der Aufdruck auf dem Augustheft der „Modenschau“, und wir sind nicht enttäuscht, wenn wir uns in diese reiche Auswahl vornehmer und dezentere Modelle für Jung und Alt in teils farbiger Ausführung vertiefen. Unter den geschmackvollen Handarbeiten fallen uns besonders die schönen Kissen in verschiedenen Techniken auf, die geeignet sind, die Couch behaglicher zu machen.

II a 133

J 7253 Nachmittagskleid aus bedrucktem Crépe de Chine für stärkere Damen. Dem miederartig ansteigenden Rock gibt ein vorn eingearbeitetes Odette genügend Weite. Hübsche Wisfigegarnitur in Weiß. Stoffverbr.: etwa 3,50 m, 0,50 m Besatzstoff, je 100 cm breit. Epon-Schnitt, Größe 46 und 50. (Großer Schnitt).

J 7254 Nachmittagskleid aus braunem Crépe de Chine, mit vorteilhaft angeordneten Faltengruppen. Die halblangen, haufhigen Ärmel werden durch Manschetten aus gestreiftem Material ergänzt. Ausschnittgarnitur aus gestreifter Seide. Stoffverbr.: etwa 4,90 m, einfarbiger, 1 m gestreifter, je 100 cm breit. Epon-Schnitt, Größe 46 und 50 erhältlich. (Großer Schnitt).

J 7255 Für das Nachmittagskleid ist Wollgewebe mit gemustertem Crépe de Chine kombiniert. Das schlanke, effektvoll geteilte Modell ist für stärkere Damen sehr vorteilhaft. Stoffverbr.: etwa 2,60 m Wollstoff, 1,30 m Crépe de Chine, 100 cm breit. Epon-Schnitt, Größe 46 und 50 erhältlich. (Großer Schnitt).

Wer zu diesen Modellen Schnittmuster wünscht und am Erfindungsgeist dieser Zeitung keine Bedenken stellt, wolle sich an den Verlag dieses Blattes wenden oder an den Verlag Gustav Lyon, Berlin 80 14.



# Neues von der Mode

Für stärkere Damen

Die augenblickliche Mode ist im allgemeinen für die stärkeren Damen durchaus günstig und die Modelle, die wir unseren Leserinnen auf dieser Seite zeigen, sind es im besonderen Maße. Alle fünf Kleider haben — und das ist wohl das Wichtigste — außerordentlich vorteilhafte Teilungen und zwar solche, die entweder von oben nach unten, in gerader oder leicht geschwelter oder auch in schräger Linie angeordnet sind. — Es wäre natürlich falsch, wollte man den Kleidern der stärkeren Damen stets eine unjugendliche Note geben; es gibt ja so viele junge und jüngere Frauen, die, trotz einer unerwünschten Körperfülle, gern der letzten Mode entsprechend gekleidet sein möchten, ohne daß ihre Körperfülle unliebsam betont wird! Auch das ist ein Vorzug unserer hier gezeigten Modelle, daß ihre Formen auch bei den Schlanke feil und elegant wirken. — Neben den Formen stehen die Stoffe, und hier sei immer wieder erwähnt, daß aus der Fülle des Gebotenen nur die Stoffe gewählt werden dürfen, die unauffällig in den Farben und diskret in den Mustern sind. — Zu diesen Modellen sind Epon-Schnitte erhältlich. A. K.

J 7252 Mantelkleid aus feinartiertem Cloqué, für stärkere Damen sehr vorteilhaft. Die vordere und rückwärtige Teilung geht in Fächerfalten über. Für die feidjame Garnitur und den Revers ist weißer Hammer Schlag verwendet. Stoffverbrauch: etwa 3,25 m, 1,30 cm breit, 0,50 m Besatzstoff 100 cm breit. Epon-Schnitt, Größe 48 u. 52. (Gr. Schnitt)

J 7258 Sommerkleid aus geblühter Kunstseide mit halblangen Ärmeln, für stärkere Damen geeignet. Der glöckig geschnittene Rock ist vorteilhaft gerollt. Schwarzer Paßpel als Garnierung. Stoffverbrauch: etwa 4,10 m, 100 cm breit. Epon-Schnitt, Gr. 46 u. 50. (Gr. Schnitt)

Epon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich in den Dresdner Epon-Verkaufsstellen Georgplatz 10 und Roritzstraße 15.